

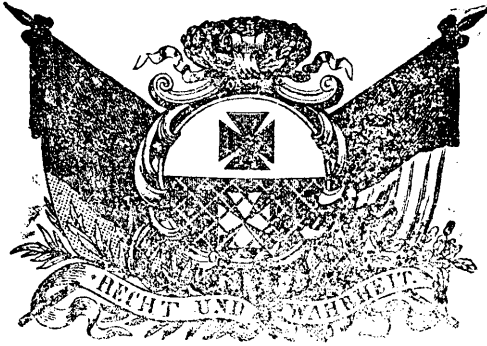
# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Sibirischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Sibirien pro Quartal 1,60 Rbl., mit Botenlohn 1,90 Rbl., bei allen Postanstalten 3 Rbl.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgehalte und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. a. r. g. in Sibirien.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiebmann in Sibirien.

Nr. 269.

Elbing, Sonntag

16. November 1890.

42. Jahrg

## Preussischer Landtag. Herrenhaus.

3. Sitzung vom 14. November.

Der Präsident vereidigt das neu eingetretene Mitglied Max von Bredow.

Die dem Herrenhause zugegangenen Gesetzentwürfe werden den verschiedenen Kommissionen zur Vorberatung überwiesen.

Von dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ist dem Herrenhause Mittheilung von dem Gang der Reformgesetze im Abgeordnetenhaus gemacht worden. Ueber die geschäftliche Behandlung dieser Vorlagen im Herrenhause entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte.

Für diese zu erwartenden großen Vorlagen schlägt Präsident Herzog von Ratibor vor, eine Kommission erst nach dem Eingang der Vorlagen zu halten. Generaldirektion zu wählen.

Graf B r u h l bittet das Haus, von einer solchen allgemeinen Besprechung Abstand zu nehmen, da es wünschenswert sei, daß die Kommission unbefangenen und unparteiisch in die Beratung der Entwürfe einträte.

v. K l e i s t - R e p o w nahm dann Gelegenheit, sich in sehr energischer Weise über die ungleichmäßige Behandlung beider Häuser des Landtages durch die Staatsregierung zu beschweren. Das ganze Haus empfinde tiefen Schmerz darüber, daß von drei so hoch wichtigen, das ganze Land bewegenden Gesetzentwürfen auch nicht einer dem Herrenhause zur ersten Beratung gegeben sei. Die Vorlegung einer Reihe kleinerer Vorlagen (Zuruf: Hundesteuer! Heiterkeit.) könne dem Hause keinen Trost dafür gewähren. Der Ausbruch der Heiterkeit sei der Ausdruck der Empfindungen des ganzen Hauses. Das Herrenhaus leide ohnehin schwer darunter, daß es die Finanzgesetze nicht zuerst bekommen dürfe und den Etat nur im ganzen annehmen oder ablehnen könne. Es müsse schweigend zur Seite stehen, während das Abgeordnetenhaus das Privilegium habe, bei der Etatsberatung die ganze Staatsverwaltung zur Besprechung zu bringen. Wenn es Gewohnheit werden sollte, das Herrenhaus in die zweite Linie zurückzudrängen, während es die Pflicht des Staatsministeriums gewesen wäre, in dieser Beziehung eine Ausgleichung herbeizuführen, dann würde das Herrenhaus seine Bedeutung als gleichberechtigter Faktor in der Gesetzgebung verlieren und nehme die Natur eines Senats an, dessen die Regierung sich nur bei sogenannten Excessen des anderen Hauses bediene. Man habe den inneren Zusammenhang der Vorlagen für das beliebte Verfahren geltend gemacht. Dieser Zusammenhang sei aber kein notwendiger. Er sei vielleicht wünschenswerth, aber über dem Wunsch stände die Bedeutung des Herrenhauses. Die Schulvorlagen und die Landgemeindeordnung seien auch keineswegs Finanzgesetze, wenn auch finanzielle Bewilligungen darin verlangt werden. Gerade für die Landgemeindeordnung wäre das Herrenhaus die geeignetste Instanz der ersten Beratung gewesen. Werde die Regierung auch alle drei Gesetze nur im ganzen publizieren? Wenn da eine Trennung möglich sei, warum nicht schon jetzt? Nach vier Monaten erst würde die Vorlage auf diese Weise an das Haus gelangen. Trotz allen Eifers werde es auch nicht gelingen, bis zu den heißen Julitagen eine so weit-sichtige Reform im Herrenhause zu Ende zu führen. (Lebhafte Beifall.)

Fürst S a h f e l d t stimmt dem Vorschlage des Präsidenten zu, und das Haus beschließt demgemäß. Das Präsidium wird hierauf beauftragt, der Kaiserin Friedrich zur bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Viktoria die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln.

Der Präsident theilt sodann mit, daß das Präsidium dem Grafen Moltke zu seinem 90. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses übermittelt habe. Die anwesenden Mitglieder geben ihre nachträgliche Zustimmung durch Erheben von den Plätzen und durch Beifall zu erkennen.

Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß 12 Uhr.

## Politische Tagesübersicht.

Irland.

Berlin, 14. November.

Ein Mittwoch Abend eingegangener C e l e b r a t i o n e n betreffend Abänderung der lex Hüne beschränkt sich darauf, für die Etatsjahre 1890-91 und 1891-92 die Renten an die Kommunalverbände um 10 Mill. zu kürzen. Der Betrag von 20 Mill. wird dem Unterrichtsminister zur Unterstützung von Gemeinden bei Volksschulbauten zur Verfügung gestellt.

Die „Berl. Post. Nachr.“ hören, die Inkraftsetzung der Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sei soweit geübt, daß der kaiserlichen Verordnung, wodurch das Gesetz am 1. Januar 1891 in Kraft gesetzt wird, in Wäde entgegengehalten werden kann. Der Entwurf sei bereits dem B u n d e s r a t h zugegangen, ebenso der Entwurf der Verordnung über das Verfahren und der Geschäftsgang des Reichsversicherungsamtes in der Angelegenheit der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die Arbeiterkommission des Reichstages genehmigt heute § 134f., welcher den behördlicherseits anzuordnenden Gesatz mangelhafter

Arbeitsordnungen vorzieht, lehnte dagegen den § 134g. (Einreichung der bestehenden Arbeitsordnungen an die untere Verwaltungsbehörde) ab. Die Kommission nahm endlich den § 134h. mit Untertragen von Bebel und Hirsch an, womit die obligatorische Einführung ständiger Arbeitsausschüsse abgelehnt wird.

Das L a n d e s ö k o n o m i e k o l l e g i u m setzte heute die Beratung des Unterfürsorgegesetzes fort und nahm die Kommissionsvorschläge betreffend die zwangswelche Vereinigung der Armenverbände zu größeren Verbänden für Armenpflege unter Weibehaltung der Ortsarmenverbände für Hausarmenpflege an. In der Nachmittagsitzung begründete Hammerstein (Hannover) den bereits bekannten Antrag gegen Herabsetzung der Vieh- und Getreidezölle oder Bezicht der veterinärpolizeilichen Gegenmaßregeln und sprach die Bitte aus, die Regierung möge die Zügel langamer anziehen und nicht eine Beunruhigung veranlassen, da ein Bedürfnis zu einer Milderung des Besteheus nicht erwiesen sei. Prof. Schmöller bejwortete die Differentialzölle gegenüber Rußland, Nordamerika und den englischen Kolonien. Die übrigen Redner erklärten sich prinzipiell mit dem Antrage Hammerstein einverstanden, welcher bei zwei Stimmenthaltungen gegen zwei Stimmen angenommen wurde. Hammerstein wies bei der Begründung des Antrages darauf hin, daß vielfach geglaubt werde, und er halte es für wichtig, Minister Lucius habe seinen Abschied deshalb erbeten, weil er mit den Anschauungen der preussischen Regierung wegen Erhöhung der Getreide- und Viehzölle und Aufhebung der Grenzpermaßregel divergiere.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: Der Rücktritt des Ministers für Landwirtschaft L u c i u s v. Wallhausen ist, wie man uns mittheilt, nunmehr beschlossene Sache. Lucius, welcher sich zur Zeit im Gefolge des Kaisers auf der Jagd in Ungarn befindet, tritt definitiv mit dem 1. Dezember von seinem Posten zurück und begiebt sich in den ersten Tagen dieses Monats zurück nach seine bei Erfurt belegenen Besitzungen Groß- und Klein-Wallhausen. Ueber das bevorstehende Ausscheiden des Herrn v. Lucius aus seiner Ministerstellung schreibt der „Samb. Korresp.“: Minister v. Lucius richtet sich auf baldiges Verlassen der Ministerwohnung ein. Der Rücktritt erfolgt theils aus persönlichen Wünschen, theils weil die agrar-politischen Auffassungen differieren. Für Herrn v. Lucius scheint ein Nachfolger noch nicht gefunden zu sein. Einer hiesigen Korrespondenz zu Folge soll angeblich sowohl Oberpräsident v. Bennigsen wie auch Graf Jellich, Oberpräsident der Provinz Posen, das Ministerpostenfleisch für Landwirtschaft abgelehnt haben. Herr v. Bennigsen soll vom Minister Miquel, Graf Jellich von Herrn v. Lucius vorgeschlagen worden sein.

Bei der Landtagswahl in Krossen wurde Landrath Wöckelberg-Schönau (kons.) mit 208 von 250 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Der B u n d e s r a t h hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit den Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung beschäftigt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Berordnungsentwürfe über die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichsversicherungsamtes. Ferner die Bestimmungen über die Inkraftsetzung und die Ausführung des Gesetzes; der allgemeinen Landesknappschaffspensionskasse in Sachsen und der Pensionskasse für die Arbeiter der preussischen Staatsbahnenverwaltung wurde das Recht zur selbstständigen Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung zugesprochen.

Die Ausführungen von Meist-Repows in der heutigen Herrenhausitzung entsprechen, wie der „Post“ versichert wird, den Gefühlen und Anschauungen, welche in allen Kreisen des Herrenhauses vorherrschen.

Ausland.

Schweiz. Bern, 14. Nov. Die Tessiner Berordnungs-Konferenz hat in Betreff der Aufstellung von Grundlagen für die Volkszählung, das Stimmrecht und die Wahllisten zur Unabhangigkeit einer Verständigung geführt; dem Proportional-Wahlssystem stehen beide Parteien eher ablehnend gegenüber; in Betreff der Wahlen in den Verfassungskommissionen hat sich eine Einigung als unerreichbar herausgestellt; die Bundesrathliche Delegation erklärte, daß sie dem Bundesrath Bericht erstatten und sodann den Abgeordneten schriftlich das Resultat der darüber gepflogenen Beratungen mittheilen werde.

England. London, 14. Nov. Die „Times“ beginnt heute im Auftrage Stanleys die Veröffentlichung der authentischen Schriftstücke betreffend die Nachhut mit der eiblichen Aussage des Dolmetsch Majad Farran von Stanley am 4. Mai in Kairo, worin die Leiden der Nachhut ausführlich geschildert werden und der vorgetragene Fall von Kannibalismus bestätigt wird. Bonny erklärte gestern dem Vertreter der „Times“, Jameson habe ihm selbst diesen Fall eingestanden.

Belgien. Brüssel, 13. Nov. Nach weiteren Meldungen aus Charlevoi sind Doulede und Laguerre in das dortige Zellengefängniß abgeführt worden.

Rußland. Petersburg, 14. Nov. Die „Nowoje Wremja“ und die „Petersburger Wiedomosti“, begrüßen die jüngste preussische Thronrede als ein neues Zeichen des gesicherten Friedens. Die „Nowoje Wremja“ benutzt die Gelegenheit, um nochmals die persönlichen Verdienste Sr. Majestät des

Kaisers Wilhelm um die Wahrung des Friedens hervorzuheben. Die „Petersburger Wiedomosti“ giebt auch der Sympathie für die humanen Reformen Ausdruck, welche Sr. Majestät der Kaiser und König im Innern anstrebe.

Amerika. Ueber die Wirren in Mittelamerika wird aus Washington vom Donnerstag gemeldet, daß nach dem dem dortigen Gesandten Guatemala's zugegangenen Nachrichten der Präsident der Republik Honduras, Bogran, seine Streitkräfte reorganisiert hat und gegenwärtig den Jmurgentführer Sanchez in Tegucigalpa belagert. Wie es heißt, würde Guatemala neutral bleiben. — Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Tegucigalpa sucht Sanchez die Truppen durch die Ankündigung aufzustacheln, daß Bogran im Begriffe sei, vorzurücken und die Hauptstadt wiederzunehmen. Man hält eine entscheidende Schlacht für bevorstehend.

## Hof und Gesellschaft.

\* Berlin, 14. Nov. Der Kaiser hielt am Freitag bei der Hofjagd in Ungarn zwei Vapptreiben auf Damwild ab, zwischen beiden Treiben wurde gemeinsam Mittags im Jagdsitz das Frühstück eingenommen. — Der Kaiser wird seinen diesjährigen Jagdausflug nach Schlesien am Dienstag, den 25. d. M. unternehmen. Der Monarch begiebt sich zunächst als Jagdgast des Grafen v. Tschirch-Senard nach Groß-Strehlitz, die Abreise von hier erfolgt den 27. d. M. Das zweite Ziel des Kaisers ist Pleß, wo er als Jagdgast des Fürsten von Pleß bis zum 29. oder 30. d. M. verweilen dürfte.

\* Berlin, 14. Nov. Nach der nunmehr ergangenen Hofanfrage findet anlässlich der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg am 17. d., Abends 6 Uhr, Tafel in der Bildergalerie des Schlosses statt. Abends 8 Uhr Festvorstellung im Opernhause, am 18. d., Abends 7 Uhr, Familientafel im Palais der Kaiserin Friedrich, am 19. d., Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Palais der Kaiserin Friedrich der Standesakt und 5 1/2 Uhr die kirchliche Vermählung in der Schlosskapelle, nachher Galatafel im Weißen Saale und den angrenzenden Sälen. Bei dem Gang zur Kapelle führt hinter dem Brautpaar der Kaiser die Kaiserin Friedrich; die Kaiserin Auguste Viktoria wird geführt von dem Fürsten Schaumburg. Prinz Heinrich führt die Fürstin Schaumburg. Die Trauung in der Schlosskapelle vollzieht der Konfistorialrath Dryander. Nach der Beglückwünschung des Brautpaares im Kurfürstenzimmer folgt Galatafel, wobei der Kaiser nach der Suppe den Toast auf die Gesundheit des Brautpaares ausbringt. Die Musik stellt das Leibgardehusarenregiment. Nach der Galatafel findet Gratulationsscerce in der Bildergalerie statt.

\* London, 14. Nov. Prinz Albert Victor von Großbritannien und Irland, Herzog von Clarence, ältester Sohn des Prinzen von Wales, wird am Sonntag Abend zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin eintreffen.

## Armee und Flotte.

Der frühere württembergische Hauptmann Müller und der Verfasser mehrerer Broschüren über die Mißstände im Heer, C. Abel kündigen eine Zeitschrift unter dem Titel „Das Deutsche Heer“ an. Derselbe soll vom 1. Januar 1891 an erscheinen und sich gegen die Menschengreuel richten, die besonders der Krieg zeitigt.

\* In Spezia wurden an einem von der Gewerkschaft Terni bei Rom erfundenen Panzerstahl mit 100 Tonnen-Geschützen Schießversuche gemacht, an welchem das Geschöß in Stücke ging.

\* Glas, 14. Nov. Der Kriegsminister ordnete die Niederrettung der Zugbrücke und des inneren Brantensteiner Thores, also die vollständige Entfestigung an.

## Kirche und Schule.

Unter dem Titel „Erfste Gedanken“ hat Oberstleutnant v. E g i d y, wie bereits gemeldet, eine Schrift erscheinen lassen, worin er sich mit großem Freimuth über die Kirche und ihre Einrichtungen ausspricht. Die Frage: „Erfüllt die Kirche in ihrer heutigen Gestalt ihren Beruf: die Bethätigung und Ausbreitung des Christenthums zu fördern?“ erreicht ihre Zweck: zu sammeln und zu erleuchten?“ beantwortet der Verfasser mit „Nein!“ Die Kirche lehre die Wahrheit, sie verlange Unmögliches, nämlich den mit der Vernunft in Widerspruch stehenden Glauben an Christus als Sohn Gottes zc. Der Verfasser sieht in Jesus Christus nur den edlen frommen Menschen, der gelehrt habe, wie die von dem gewaltigen Gesetzgeber Moses aufgestellten Gebote aufzufassen und zu befolgen seien, nämlich im Geiste der Liebe, der reinen unerschöpflichen Nächstenliebe; deshalb verehrt er in Jesus Christus den Stifter der christlichen Religion, die aber durch spätere Zuthaten der Kirche verfälscht sei. In Folge dieser seiner Schrift ist Herr v. Egidy aus dem aktiven Dienst ausgeschieden.

Zu den bevorstehenden Verhandlungen über die Schulreform ist auch der Direktor des Gymnasiums in Gießen, Geh. Oberschulrath Dr. Schiller, eingeladen worden. Diese Berufung verdient eine gewisse Beachtung. Schiller hat schon seit Jahren eine Vereinfachung des Gymnasialunterrichts angestrebt

und dieselbe auch an der ihm unterstellten Anstalt erfolgreich durchgeführt. In seinen Schriften hat er wiederholt auf die mangelhafte pädagogische Ausbildung der Gymnasiallehrer hingewiesen und die konsequente Durchführung schulgeldentlicher Grund-sätze gefordert.

\* Posen, 14. Nov. Die Provinzialsynode nahm einen Antrag an, der dahin geht, den Kaiser zu bitten, daß bei der Besetzung der evangelischen theologischen Professuren der Oberkirchenrath vor der Entscheidung befragt werde und bei Meinungsverschiedenheiten der Oberkirchenrath Vortrag halten dürfe. Die Synode nahm ferner Anträge an betrefis Verabschiedung des Kirchengesetzes über das Dienstentlassen der Geistlichen für staatliche Functionen, betreffend Förderung der praktischen Vorbildung der Predigtamtskandidaten, Verneuerung der Lehrvicariate, Errichtung von Predigerseminaren, Neubildung von Parochien zc.

## 2. Weistpr. Provinzialsynode.

Danzig, 14. November.

Die heutige Sitzung eröffnete der Vorsitzende um 11 1/2 Uhr. Herr Konfistorialrath F r a n k sprach das Eingangsgebet. Demnach theilte der Vorsitzende die auf das Telegramm an Sr. Majestät den Kaiser eingelaufene Antwort mit; dieselbe lautet: Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für die telegraphische Begrüßung des Synodalvorstandes unter aufrichtiger Erwidrerung der Segenswünsche danken. Der Chef des Zivilkabinetts, Lucanus. — Ueber den Antrag der Kreisynode Thorn, die Provinzialsynode wolle eine Aufstellung über die wichtigeren kirchlichen und gemeindlichen Verhältnisse in den einzelnen Provinzen veranlassen, referirte Bürgermeister Bender-Thorn. Er legte eine für den Kreis Thorn gefertigte Aufstellung vor, über deren interessantes Ergebnis, betreffend die Verschiebung des Bekenntnisses und der Nationalität, wir f. Z. ausführlich berichtet haben. Herr v. Puttkamer sprach seine Sympathie für den Antrag aus, protestirte jedoch gegen die in der Aufstellung erhobenen Vorwürfe, daß deutsche Großgrundbesitzer sich lieber mit polnischen Arbeitern abgaben und die polnische Sprache und polnische Umgangsformen bevorzugten. Es seien allerdings die meisten Großgrundbesitzer gezwungen, wegen des Arbeitermangels polnische Arbeiter zu beschäftigen; aus diesem Umstande könne man ihnen doch keinen Vorwurf machen. Bürgermeister Bender erklärte sich bereit, Namen zu nennen und den Beweis für seine Behauptungen zu geben, die allerdings nur auf den Kreis Thorn Bezug hätten. Der Antrag wurde schließlich in etwas abgemilderter Form einstimmig angenommen.

Der zweiten Nummer der Tagesordnung lag folgende Vorgesichte zu Grunde: In einer außerordentlichen Sitzung der Kreisynode Marienburg war von Herrn Pfarrer Felsch folgender Antrag auf Ergänzung des Kirchengesetzes vom 30. Juli 1880 gestellt worden: Die Kreisynode wolle beschließen, an die Generalynode durch Vermittelung der Provinzialsynode den Antrag zu richten, den § 6 der Kirchengesetze betreffend die Verletzung kirchlicher Pflichten in Bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung dahin zu ändern, daß einem Kirchengliede, welches sich verpflichtet, seine sämtlichen Kinder der religiösen Erziehung in einer nicht evangelischen Religionsgesellschaft zu überlassen, auf Beschluß des betreffenden Gemeinde-Kirchenrathes die Erweisung kirchlicher Ehren beim Begräbniß verweigert werden kann. Dieser Antrag fand lebhaften Widerspruch, gelangte aber mit 28 gegen 23 Stimmen zur Annahme. Der Antrag wurde von Herrn Superintendenten Köhler begründet, der darauf hinwies, daß in der Diözese Marienburg die Kinder mehr und mehr der katholischen Kirche zugeführt würden. Dieses geschehe theils aus Gleichgiltigkeit, theils aus Feigheit. Die bisherigen nach dem Kirchengesetze zulässigen Zuchtmittel hätten sich bei der meist aus Arbeitern bestehenden Bevölkerung unwirksam erwiesen. Anders würde das vorgeschlagene Mittel, das in dem Verjagen der geistlichen Begleitung und in dem Verbot des Läutens der Glocken bestehen solle, wirken. In der Kreisynode sei hauptsächlich der Vorwurf gemacht worden, daß die Anwendung von Zuchtmitteln, wie die Verlegung des Abendmahles und des kirchlichen Begräbnißes, nicht evangelisch sei. Diese Auffassung halte er für nicht zutreffend, weil die in dem Gesetz vom Juli 1880 enthaltenen Zuchtmittel ein Schutzmittel sein sollten, durch welche die Kirche ihre Ehre wahre. Die Herren Pfarrer Schmeling-Sommerau und Verwaltungs-Gerichts-Direktor Döhning beantragten, den Antrag einer Kommission zu überweisen. Der königliche Kommissar wies darauf hin, daß derselbe Gegenstand bereits die Generalynode beschäftigt und daß es sich empfehlen würde, eine Beschlußfassung auszuweisen. Die Provinzial-Synode lehnte es ab, den Antrag einer Kommission zu überweisen, worauf Herr v. Puttkamer den Uebergang zur Tagesordnung beantragte, weil es erforderlich sei, eine so wichtige Sache in einer Kommission vorzubereiten. Herr Direktor Cornuth führte aus, ihm widerstrebe es, dieses Zuchtmittel anzuwenden. Der Tod habe eine vernehmende Kraft und an einem Leichnam solle man keine Strafe üben. Bessern könne man den Todten doch nicht mehr. Es seien nicht allein Gleichgiltigkeit und Feigheit die Triebfedern zu einer gleichgiltigen kirchlichen Haltung, sondern auch das Bestreben nach innerem Frieden in der Chr.

Herrn Köhler gegenüber, der in der evangelischen Kirche mehr Kirchenzucht und Disziplin wünscht, bemerkte der kgl. Kommissar, daß die Frage bei der Abfassung des Gesetzes von 1880 sorgfältig erwogen sei. Man habe sich gesagt, daß die Anwendung von Zucht und Drohung mit äußeren Uebeln nicht evangelisch sei. Herr Pfarrer Stachowitz-Thorn wies auf die Gefährlichkeit des Antrages hin, da er in den Gemeinden große Erbitterung hervorrufen werde. Gegen den Antrag sprach ferner Hr. Seminarvikar Goebel = Löb, für denselben Verwaltungsgerichts-Direktor Böhring, Pfarrer Ebel Graudenz und Schaper-Woblast. Von Herrn Konfistorialrath Brand wurde dann der Antrag eingebracht, mit Rücksicht darauf, daß die Generalynode sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt, zur Tagesordnung über zu gehen. Redner will nicht Kom dadurch befürchten, daß man Kom copirt. Mit 28 gegen 27 Stimmen wurde nun der Antrag Puttkamer angenommen, welcher auspricht, daß die Provinzialynode zwar mit der Tendenz des Antrages Marienburg einverstanden sei, doch wegen Mängel in der Formulierung über denselben zur Tagesordnung übergehe.

Der Antrag des Konfistoriums, die Diocese Königsberg so zu theilen, daß die im Kreise Schlochau gelegenen Kirchengemeinden eine und die in den Kreisen Königsberg und Tschel gelegenen eine zweite Diocese bilden, ferner die Kirchengemeinden Barenhof, Fürstenwerder, Schönberg, Tegenhof und Tegenort von der Diocese Marienburg abzuzweigen und der Diocese Danziger Neuhof zuzuweisen, sowie den jetzt bestehenden Kreis-synodalverband Danziger Neuhof aufzulösen und sowohl die Diocese Danziger Neuhof, wie Danziger Neuhof zu je einem selbstständigen Kreis-synodalverband zu erheben, wurde ohne Debatte nach dem Vorschlage der Kommission einstimmig angenommen.

Die Finanz-Kommission der Provinzialynode hat empfohlen, für das nächste Jahr folgende Kirchen-Kollekten in Westpreußen zu bewilligen: für die Geist- und Pflanzamt für Epileptische zu Karlsdorf, für den Provinzialverein für innere Mission, für das Diakonissenhaus in Danzig und das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg, vorausgesetzt, daß die ostpreussische Synode eine Kirchenkollekte in Ostpreußen für das Danziger Diakonissenhaus genehmigt (D. W.).

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 13. Nov.** Der frühere langjährige Regiments-Arzt beim hiesigen 1. Leibhufaren-Regiment, spätere General-Arzt Dr. Ewermann, welcher seit einigen Jahren im Ruhestand lebte, ist nach längerem Leiden vorgestern Nachmittag im 66. Lebensjahre hier gestorben. Sein tiefes Wissen, sein leutseliges Wesen gegen jedermann hatten ihm nach der „D. Z.“ viele Freunde und allgemeine Hochachtung erworben. — Wegen Unterschlagung stand heute der frühere Mühen-besitzer Reinhold Grün, der schon mehrfach, darunter auch mit Zuchthaus, vorbestraft war, vor der Straf-kammer. Am 19. Juli d. J. verlor der Sekretär beim russischen Generalkonsulat, Herr Fuchs, eine Brieftasche, in der sich 3300 Mk. befanden, während der Fahrt nach Plehnendorf auf dem Dampfer. Es lenkte sich der Verdacht auf ihn, die Brieftasche gefunden und unterschlagen zu haben und er wurde verhaftet. Der Gerichtshof verurtheilte Grün zu 9 Monaten Gefängnis.

**Serent, 13. Nov.** Bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-Ergebniswahl in der 3. Abtheilung wurde der Buchhändler Stachowitz (polnisch) mit 106 St. gegen den deutschen Gymnasial-Direktor Neemann, auf welchen 96 Stimmen fielen, gewählt. In der Wahlhandlung betheiligten sich 92 pCt. der Wähler.

**Graudenz, 13. Nov.** Der frühere Direktor des Graudenz Lehrerseminars, Dr. Jordan, welcher von hier nach Braunsberg übersiedelte, ist dort gestern früh gestorben. Um 7 Uhr begab er sich, wie gewöhnlich, in die neustädtische Kirche, um die Messe zu lesen. Kaum in die Kirche eingetreten, wurde er von einem Schlaganfall betroffen, der ihn beinahe augenblicklich zu Boden warf. Schleunigst geholte ärztliche Hilfe war fruchtlos. Der Dahingekleidete war 61 Jahre alt und machte noch den Eindruck eines sehr rüstigen Mannes.

**Freistadt, 13. Nov.** Wie stark die Auswanderung nach Amerika und Westfalen im Kreise Rosen-berg ist, beweist der Umstand, daß auf einem Gute acht Familien zu Martini ihre Dienste verließen. Die Gutsbesitzer sind daher angewiesen, ihre Dienstleute aus Ostpreußen kommen zu lassen.

[=] **Krojanke, 14. Nov.** Nachstehender Fall hätte in seiner Folge für die Familie W. hier selbst sehr bald eine traurige Wendung nehmen können. Das Wohnhaus dieser Familie war in einen etwas desolaten Zustand gerathen, und sollte dasselbe an seiner schadhafsten Stelle wieder in Stand gesetzt werden, als die Decke des Wohnzimmers plötzlich niederstürzte. Soeben hatte ein Kind das verhängnis-volle Zimmer verlassen, während die Kinder, ihrem guten Geschick folgend, in den Nebenräumen beschäftigt waren. Sämmtliche Gegenstände, welche von den niederstürzenden Balken und Weltertern getroffen, wurden vollständig zertrümmert.

**Rindentwerder, 13. Nov.** Heute Nacht erschöpfte sich hier in einem benachbarten Walde der in Diensten des Kaufmann Pulvermacherschen Holzgeschäftes in Bromberg stehende und in Smogulitz stationärer Privatförster Wegner. Den bestehenden Gerüchten zufolge sollen zerrüttete Vermögensverhältnisse das Motiv zu der unseligen That gewesen sein.

**Königsberg, 14. Nov.** Die Ostpreussische Südbahn übernahm in Profften vorgestern definitiv 115 und gestern 85 Waggons russischen Ursprungs. Für heute sind 80 Waggons vorgemeldet, welche die russische Zufuhr in diesem Monate bis jetzt auf 1554 Waggons oder 111 Waggons durchschnittlich pro Tag stellen gegen 109 Waggons pro Tag im November vorigen Jahres.

**Bartenstein, 13. Nov.** Der heute hier hinge-richtete Schlächter Schuster hatte die Frechheit, auf der Hinrichtungsstelle sich die Erlaubnis zu erbitten, zu „guterletzt“ noch ein lustiges Lied singen zu dürfen. Mehrere Gasthofbesitzer sollen sich geweigert haben, dem Scharfrichter und seinen drei Gehilfen (ein Bruder und zwei Söhne) Obdach zu geben. Der Delinquent war durch den ev. Pfarrer Fischer auf den Tod vorbereitet worden und starb ziemlich gefaßt.

**Bromberg, 13. Nov.** In unserer Bürger-schaft ist eine Petition im Umlauf, in welcher um die Abschaffung des Nachmittagsunterrichts in den höheren Lehranstalten gebeten wird.

## Elbinger Nachrichten.

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

16. Nov.: **Wolfig, ziemlich milde, feuchte**

**Luft, später windig, stellenweise Niederschlag. Sturmwarnung für die Küsten.**

17. Nov.: **Wolfig, veränderlich, unruhig, Niederschläge, starker bis stürmischer Wind, ziemlich milde. Sturmwarnung für die Küsten.**

18. Nov.: **Wolfig, theils heiter, stark windig, stellenweise Niederschlag. Temperatur abnehmend.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 15. November.  
\* **Stadtverordneten-Verammlung.** Die gestrige Stadtverordneten-Verammlung war von 47 Stadtverordneten besucht. Zunächst wurden in die Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission für 1891—92 die Herren Uhrmacher Staeb, Maschinenmeister Hartwig, Fleischermeister G. Neubert, Gärtner Grabowski, Schlossermeister H. Jeromin, Bäckermeister Lemke, Klempnermeister Klein, Kaufmann Krämer, Kaufmann Guck, Kaufmann J. Wiens, Kaufmann Schwarz und Tischlermeister Berg, und Stellvertreter die Herren Kaufmann Vob, Schanzwirth Orth, Kaufmann Broeske, Schuhmachermeister Radke jun., Ackerbürger Misch und Barbier Schikanski gewählt. — Die Wahl der Schieds-männer bei Viehseuchen wird amgeteilt. — Von dem Abschluß des Lehramts pro Oktober, bei dem ein weiterer Rückgang des Geschäftes zu konstatieren ist, nimmt die Verammlung Kenntniß, desgleichen von der Jahres-Rechnung der städtischen Sparkasse pro 1889. Wie der Referent, Herr Meißner, hierbei mittheilte, hat die Sparkasse bei dem durchweg niedrigen Zinsfuß in diesem Jahre nur dadurch ein Geschäft machen können, daß der Zinsfuß früher herabgesetzt wurde, da allein die Anschaffung von Papieren, welche über pari standen, eine Mehrausgabe von 20,000 Mk. erforderte. Die Gesamteinlagen der Sparkasse belaufen sich auf 6,066,000 Mk., der Reservefonds beträgt 423,000 Mk. Ueber den Umlauf haben wir bereits früher in dem Auszuge aus dem Verwaltungsbericht die wichtigsten Angaben gebracht. — Der Magistrat hat sich mit der Wahl von 6 Mit-gliedern der Stadtverordnetenverammlung in die Rathhausbau-Kommission einverstanden erklärt und wird seinerseits 3 Mitglieder in diese Kommission entsenden. — Zur Verbesserung der städtischen Beleuchtung ersucht der Magistrat die Verammlung die Aufstellung von 4 Laternen in der Wallstraße, ferner je 1 in der Volkstraße, auf der Hohen Brücke und in der Traubenstraße, sowie von 6 Laternen in der Länglichen Niederstraße zu genehmigen und die ein-maligen Aufstellungskosten von je 6 Mk. sowie die jährlichen Unterhaltungskosten von je 7 Mk., zusammen 169 Mk. aus der Kämmereikasse zu bewilligen. Ferner sollen einige Gaslaternen neu aufgestellt bezw. als Nachlaternen eingerichtet werden, und zwar die Laterne 3 an der 3. Knabenstraße, die Laterne 277 an Hause des Herrn Dr. Jacobi in der kurzen Hinterstraße. Die Laterne in der Königsbergerstraße an Hause des Herrn A. Wiebe soll nach der andern Seite der Straße verlegt und an der Ecke der Post- und Logenstraße am Zaun der Bürgerressource eine neue Laterne aufgestellt und die südlich davon befindliche noch weiter nach Süden verlegt werden. Der Beschluß über die Aufstellung der Laterne in der Hinterstraße wird vertagt, da Herr Rauch sich bereit erklärt hat, 15 Mk. Unterhaltungskosten zu zahlen wenn die Laterne an die Ecke der Mauerstraße und kurzen Hinterstraße kommen würde. Die Verammlung bewilligt zu den angegebenen Zwecken zur Auf-stellung 250 Mk. aus den Mitteln der Gasanstalt und die Unterhaltungskosten von 93 Mk. aus der Kämmereikasse. Eine Interpellation des Herrn Kienast wegen der schlechten Beschaffenheit des Leuchtgases beantwortet Herr Stadtbaurath Lehmann damit, daß eine schwache Leuchtstärke nur auf lokale Verhältnisse zurückgeführt werden könne, da die Beschaffenheit des Gases eine durchaus normale sei. — Der Magistrat beantragt ferner, da die bisherigen 6 Laternenwärter sich für die vorhandenen 400 Laternen unzureichend erwiesen haben, die Reuanstellung von zwei Laternenwärtern und die Bewilligung von 901 Mk. Gehalt und 40 Mk. Ausrüstungskosten für dieselben. Wie Herr Gasanstaltsdirektor Wellenstijn berednet hat, wird auch der Anstellung zweier neuer Laternenwärter dadurch, daß die Laternen nun schneller angestellt werden können, eine Ersparniß von 1187 Mk. im Gasconsum erzielt werden. — Der Magistrat theilt der Ver-sammlung mit, daß er der Regierung von dem Be-schluß der Verammlung in der Angelegenheit des Fortbildungsschulbaues Kenntniß gegeben habe und nach vorhergegangener Aeußerung der Regierung eine Vorlage in Betreff des Bauplans für die Fortbildungsschule einbringen werde. — Die Rechnung der 3. Knaben-schule für 1889—90 wird dechargirt, desgleichen die Rechnung des Lehrerinnen-Seminars für dieselbe Zeit. — Der Etat des Lehrerinnen-Seminars für 1890—91 wird in Einnahme und Ausgabe mit 2600 Mk. genehmigt und ein Kämmereizuschuß von 440 Mk. bewilligt. Die Rechnungen des Convent-Frauenstifts und des Bestbude-Hospitals pro 1889—90 liegen zur Prüfung vor.

\* **Stadttheater.** Der gestrige Theaterabend brachte uns als Benefizvorstellung für Helene „Bens-berg“ das von Ludwig Ganghofer nach einem Roman von Marco Brocner dramatisirte Schauspiel „Die Hochzeit von Valen“, das sich einer sehr günstigen Aufnahme erfreute. Wir unterlassen es heute auf die an spannenden Momenten überreiche Handlung des Stückes näher einzugehen und erwähnen hier nur, daß es sich in dem Stück um eine Zigeunerin Sanda handelt, die in dem Drang, ihren kleinsten Verhältnissen zu ent-rinnen, die Gattin eines älteren Vojaren wird und, da dieser in der Hochzeitsnacht sich durch einen Zufall selbst vergiftet, unschuldigerweise in den Verdacht des Gattenmordes kommt. Der Staatsanwalt, welcher die Anklage erhebt, sucht seine amtliche Gewalt dazu zu mißbrauchen, Sanda sich willkürlich zu machen, und dann, da ihm dieses nicht gelingt, Sanda zu verderben, deren Unschuld sich bei ihrer energischen Selbstvertheidigung herausstellt. Sanda wird das Opfer einer Bawer-erwölke, während der Staatsanwalt sein Verbrechen dadurch sühnt, daß er sich selbst den Tod giebt. Eine weitere besonders hervorretende Figur ist Jemel, der Advokat und Dichter, der mit einer glühenden Liebe zu Sanda im Herzen trotzdem in die Heirat mit einer reichen Erbin einwilligt, um seine Familie vor finanziellen Ruin zu bewahren, und gar bald eine tiefe Reigung zu seiner Auserwählten faßt. Man sieht aus diesen knappen Angaben schon, daß die Handlung spannend ist, freilich muß man in dem Stück einige Unwahrscheinlichkeiten und andere Schwächen mit in den Kauf nehmen. Das Stück ist hervorragend geeignet, das temperamentvolle Spiel der Benefiziantin im besten Licht zu zeigen, und so konnte es nicht ausbleiben, daß dieselbe für ihre vorzügliche Darstellung der Sanda großen Beifall erntete. Ihre persönliche Beliebtheit wurde der ge-schätzten Benefiziantin durch eine Fülle von Kranz-

und Blumenpenden ausgedrückt. Den Staats-anwalt Tschud, dessen Lebenszweck der Genuß ist, spielte Willy Schölermann mit padender Naturwahrheit und die ideale Gestalt des Jemel verkörperte Paul Börner in lebenswürdiger Weise. Neben der Benefiziantin gebührt diesen beiden Darstellern der Hauptantheil an dem Erfolge der Vorstellung, zu deren Gelingen auch die andern Mit-wirkenden beitrugen. Das Haus war nahezu ausver-kauf. — „Die Hochzeit von Valen“ wird Sonntag bereits wiederholt, und empfiehlt es sich, möglichst früh die Billets zu bestellen. Am Montag findet eine nur einmalige Aufführung des im vorigen Jahre so erfolg-reich und oft aufgeführten Theaterstückes von Schönthan: „Das letzte Wort“ statt. Die Besetzung in den Hauptrollen ist durchweg dieselbe. Nur Herr Vorking hat den Geheimrath Mantius an Stelle des Herrn Colm übernommen. — Wir wollen nicht verhehlen, unsere Leser heute schon darauf aufmerk-sam zu machen, daß am Freitag, den 21. d. M. die Benefiz-Vorstellung für Fr. Charlotte B e r g statt-findet und daß die Vormerkungen auf Billets möglichst früh zu bewirken sind.

\* **Vortrag.** Die nächste Sitzung des Gewerbe-vereins, in welcher Herr Regierungsbaumeister Jacobi einen Vortrag über die Baumwürdigkeit von Eisen-bahnen, insbesondere über die Hafenerbahn halten wird, findet Montag, den 17. d. M. in Form einer öffentlichen Sitzung, zu der Jedermann Zutritt hat, im Saale des Gewerbehauses statt.

\* **Konzert.** Der Opernsänger Herr Boldt beab-sichtigt am Sonntag in Tegenhof ein Gesangs-konzert zu geben.

\* **Lotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der 183. preussischen Klassen-Lotterie wird am 15., 16. und 17. Dezember abgehalten werden.

\* **Zur Ziegelindustrie.** Die Königl. Eisen-bahn-Direktion zu Bromberg schreibt die Lieferung von scharfgebrannten Ziegelsteinen für den Bau der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Jordan aus. Angebote sind bis 5. Dezember, Vorm. 11 Uhr, an das technische Bureau B., Bromberg, Viktoriastr. 11, einzureichen.

\* **Patent-Anmeldungen.** Herr Prof. Dr. R. Dorr, Oberlehrer in Elbing, hat ein Patent auf einen Winkelheiler für technische Zwecke und Herr Haupt-mann im Infanterie-Regiment Nr. 128 Hermes in Danzig hat ein solches auf Winkeldrittel angemeldet.

\* **Zumede-Gesuche an den Kaiser** müssen in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein. Im Kontext darf keine Abkürzung vorkommen, wie etwa „Ew. Majestät“ (statt „Eure Kaiserliche und Königl. Majestät“). Gesuche, die irgend welchen Form-fehler enthalten, sendet das Geheime Zivil-Kabinet ohne Weiteres an die Absender zurück, wie dies neuer-dings vielfach vorgekommen ist.

\* **Falsche Zweimarkstücke** deutschen Gepräges mit der Jahreszahl 1883 und dem Münzzeichen A kursiren gegenwärtig in der Umgebung Berlins.

\* **Personalien.** Die Gesängniß-Inspektoren Conrad in Thorn und Freyer in Br. Stargard sind in gleicher Amtseigenschaft, Ersterer an das Amts-gericht zu Br. Stargard, Letzterer an das landgerich-tliche Gesängniß in Thorn versetzt worden. Zu Ge-richtsassenessoren sind ernannt die Referendare Kozmann, Blankenstein und Steffen im Bezirk des Oberlandes-gerichts zu Königsberg. Dem evangelischen Lehrer und Kantor Soot zu Groß-Albrecht im Kreise Rosenberg Weispr. ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem Färbermeister Hermann Kunigat zu Allenstein und dem Musiketier Julius Schulz im Infanterie-Regiment Nr. 128 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Der praktische Arzt Dr. Karl Reimer in Mühlhausen in Ostpreußen ist zum Kreisphysikus des Kreises Wittsch ernannt worden.

\* **Wesibänderung.** Das dem Hofbesitzer Herrn Peter Lender gelegene, in Reuteichwald be-legene Grundstück ist für den Preis von 9000 Mk. in den Besitz des Hofbesizers Herrn Gustav Albrecht daselbst übergegangen.

\* **Die Sorge** erforderte auch in diesem Jahre größere Baggerthätigkeit. Besonders zwischen Alt-Dollstadt und Baumgarten, wo ihr Bett schmal und flach und nur schwer mit dem Dampfer „Maria“ zu befahren ist, erwiesen sich umfangreiche Vaggerungen als dringend nothwendig. Für das nächste Jahr wird eine Regulirung ihres Laufes und die Tiefere-legung einzelner Stellen geplant. Das Projekt, sie bis in die Nähe von Christburg schiffbar zu machen, ist zwar wiederholt aufgetaucht, hat sich aber nach genaueren Berechnungen als sehr schwer ausführbar und nicht lohnend erwiesen.

\* **Stichlingsleichen.** Drausensischer fanden gestern in ihren ausgedorfnen Nezen eine Menge Stichlingsleichen. Reste solcher Leichen werden auch noch vielfach an den Ufern des Drausensees gefunden. Das in letzter Zeit häufig aufgerührte Wasser hat sie vom Grund des Sees ans Land geschwemmt. Daß sich die tobtten Stichlinge so lange erhalten haben, erregt selbst die Verwunderung der Fischer, da nach ihren Aussagen eine Fischleiche in 8 bis 10 Wochen im Wasser vollständig verwest.

\* **Uebergefahren.** Der Fuhrmann Albert Dehnert hielt gestern mit seinem Gefährt auf der Holländer Chaussee und stieg ab, um dem Pferde das Geschirr zu ordnen. Dabei wurde das Pferd scheu und galoppirte davon. Dem Fuhrmann rollte ein Rad des Wagens derart über die Füße, daß einige Knochenbrüche verursacht wurden.

\* **Der heutige Wochenmarkt** begann der trüben nebligen Witterung wegen etwas später als gewöhnlich, namentlich begann der Fuhrwerkverkehr erst zwischen 9 und 10 Uhr. Der Fischmarkt war äußerst reich besetzt und fielen vor Allem die große Menge frischer Lunders ins Auge, welche zu billigen Preisen verkauft wurden. Auch eine Quantität Dorische waren bereits zur Stelle. Auch der Wild- und Ge-flügelmarkt brachte gute Zufuhr. Wild war in Folge der begonnenen Treibjagden in allen Sorten, Danm- und Rothhirsch, Rehwild, Hasen und Rebhühnern so reichlich vertreten, daß Preise etwas nachgeben und Nehe bei festen Stücken mit 50 Pf. pro Pfd., Hasen mit 30 Pf. pro Pfd. bezahlt wurden. Wildenten sind noch viele, jedoch müssen sich Käufer hüten, sogenannte Dückenten (Zauchente) zu kaufen, welche in Nezen gefangen werden und extrinken, statt geschossen zu werden und deren Geschmack höchst übel ist. Der Gemüse- und Obstmarkt war sehr schwach, dagegen der Butter- und Eiermarkt recht gut besetzt. Preise blieben gegen 8 Tage unverändert. Die auf diesem Markte feilgebotenen Gänserümpfe waren von vor-züglicher Qualität und wurden gerne mit 50 Pf. pro Pfd. bezahlt, auch lebende Thiere waren hier feil-geboten und brachten gemästete Thiere 60 Pf. pro Pfd. Der Getreidemarkt war in Folge der äußerst schlechten Wege nur dürftig besetzt. Hafer deckte zwar den Bedarf, brachte aber 3 Mk. bis 2,50 Mk. pro 50 Pfd. Auffallend ist es, daß in diesem reichen

Stroh- und Heujahr die Zufuhren hierbon so knapp bleiben, es läßt sich dieses nur daraus erklären, daß in den früheren schlechten Erntejahren die Vorräthe bis zum Rest aufgebraucht sind und jetzt neue Er-gänzung finden müssen.

**Kunst, Literatur u. Wissenschaft.**  
\* Die Priorität der Koch'schen Entdeckung bezüglich der Befämpfung der Lungentuberkulose kann demselben vielleicht von Professor Schrötter in Wien freitrag gemacht werden, der, wie wir bereits mittheilten, zugleich mit Koch ein Blausäureverfahren zur Heilung der Tuberkulose entdeckt hat. Neuerdings treten noch zwei weitere Rivalen Kochs auf, die aber wohl beide nicht ernst zu nehmen sind. Wie der „Temp“ berichtet, erhebt Professor Samuel Dixon, Doktor der Medizin in Philadelphia, den Anspruch, der wirkliche Erfinder der Impfungsmethode zur Heilung der Lungenschwindsucht zu sein. Er behauptet, seine Entdeckung veröffentlicht und ein Exemplar seiner Schrift an Dr. Koch geschickt zu haben, der dann seine Ideen dieser Veröffentlichung entlehnt habe. Dr. Dixon setzt seine Versuche an allen der Schwindsucht ausgelegten Thieren fort. Bis jetzt hat er, wie er behauptet, keinen Mißerfolg gehabt. Mit dem Tuberkelbacillus behaftete Meerschweinchen seien durch Einspritzung seines flüssigen Mittels geheilt worden. Der Pariser „Figaro“ hat daneben einen Wunder-doktor in einem Barbier Mathieu entdeckt, der in der kleinen Ortschaft Estillac im Departement der Aube in Frankreich wohnt und dessen Verfahren in der Ein-spritzung von zwei von ihm entdeckten Flüssigkeiten be-steht. Er heilt damit Schwindsucht und Rothlauf in ihren höchsten Stadien. Mathieu furte anfangs nur Leute in seinem Dorfe, aber bald verbreitete sich sein Ruf, und es kamen Kranke von allen Gegenden, wohl noch etwas skeptisch, aber doch entschlossen, auf jede Gefahr hin, sich dieser Behandlung zu unterziehen. „Wie nun „Figaro“ behauptet, wurden binnen dreißig Tagen alle Schwindsüchtigen vollständig geheilt. Um diese Zeit befinden sich bekannte Pariser Persönlich-keiten in Estillac, von denen das genannte Blatt mehrere namentlich anführt, um sich dem Verfahren Mathieu's zu unterziehen.

**Jagd, Sport und Spiel.**  
\* **Reutich, 13. Nov.** Die improvisirte Treibjagd in Balthau am 11. November cr. hatte, wie die „Ditschauer Zeitung“ berichtet, das erfreuliche Re-sultat, daß sieben anwesende Schützen betnahe einen Hasen gelehnen hätten. Zur Strecke kam eine — Gule, welche einer der Herren mit wohlgezieltem Schusse erlegte.

**Bermischtes.**  
\* **Berlin, 13. Nov.** Ueber den **Doppelselbst-mord** eines Liebespaares meldet der amtliche Polizei-bericht Folgendes: Am 12. d. M. Morgens brachte der Schriftföher Otto Kieger im Friedrichshain der unverehelichten Martha Höncke im Einverständnis mit derselben einen Revolveranschlag bei und versuchte darauf, sich selbst zu erschießen. Beide wurden noch lebend nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichs-hain gebracht. Das Motiv zu dem Drama ist wohl darin zu suchen, daß M., vom Unglück verfolgt, häufig stellunglos wurde und Aussicht zu einer Heirat zwischen Beiden nicht vorhanden war. Die Getödtete war ein hübsch gezeichnetes Mädchen, welches sich des besten Rufes erfreute. — **Erschossen** hat sich am Dienstag die Schneidebin, unverehelichte Auguste Holstein, in ihrer Simeonstraße 11 bei Haude belegenden Schlaf-stelle durch einen Revolveranschlag in den Mund. Nach mehreren aufgefundenen Briefen hat unglückliche Liebe das Mädchen zum Selbstmord getrieben. — Bezüg-lich der **Waffenverhaftung von Schülern** der in der Hagelsbergerstraße belegenden 108. Gemeindefchule wird geschrieben, daß man es hier nicht nur mit einer regelrecht organisirten Diebes-, sondern auch Ein-brecherbande zu thun hat. Zahlreiche Fälle von Schaulaufen-Plünderungen wurden der Behörde noch weiter gemeldet, auch ganze Gänse soll man verpackt gefunden haben. Ohne „Urban“ oder „Nummernburg“ dürften die älteren Knaben wohl nicht ausgehen, da hier Wanden-diebstahl, der bedeutend schärfer geahndet wird, vorliegt. Der am schwersten Belastete dürfte der 13jährige Junk, Sohn eines kleineren Beamten, sein. Derselben sind nicht weniger als 18 Fälle nachgewiesen, darunter mehrere schwere. Er wurde am Montag in das Moabitler Untersuchungs-Gefängniß eingeliefert. Die Untersuchung ist noch in vollem Gange und fördert fast Unglaubliches zu Tage. — **Die Fürstengruft des Domes** wurde gestern von einer bauerständigen Kommission besucht, welche die Aufgabe hat, die durch den bevorstehenden Neubau des Domes nöthig werdende Ueberführung der Särge vorzubereiten. In der Domgruft sind 88 Särge untergebracht, der letzte der daselbst beigelegten ist der des Prinzen Adalbert.

\* **Aus Slogau** wird geschrieben: Als die sechs Dienstmädchen des Spielhagenschen Hotels gestern Abend zu Bett gingen, bemerkten sie, daß ihr gemein-schaftliches Schlafzimmer mit Rauch angefüllt war. Troßdem begaben sich die ermüdeten Mädchen sorglos zur Ruhe. Heute früh um 5 Uhr erwachte eines derselben in Folge heftigen Unwohlseins. Obwohl beinahe ohnmächtig, hatte das Mädchen doch die Kraft, die Zimmerthür zu öffnen und das Hotel zu alarmiren. Dem schnell herbeigeholten Arzt gelang es, die fünf Mädchen, welche inzwischen aus dem raucherfüllten Zimmer ohnmächtig herausgeschafft waren, dem Leben zu erhalten.

\* **Generalfeldmarschall Graf Moltke** hat sich über die Verwendung der Gelder zur **Moltke-Stiftung** (bis jetzt etwa 105,000 Mark), dem Moltke-Komitee gegenüber dahin geäußert, daß ihm eine Verschmelzung der Barchimer und Berliner Stiftung angenehm sei, oder erstere vielleicht zur Schaffung von Arbeiterwoh-nungen oder zur Unterstützung von Wittwen und Waisen zu verwenden sei. Endgiltiger Beschluß ist vorbehalten. Dagegen hat er, der „Saale Ztg.“ zu-folge, den Vorschlag, ein Asyl für unbemittelte und ältere Mitglieder der Familie Moltke zu schaffen, ent-schieden abgelehnt.

\* **Der Trouffean der Prinzessin Viktoria** ist bis auf Kleinigkeiten vollendet. Eine öffentliche Ausstellung desselben wird nicht erfolgen, die Ausföher wird vielmehr unverzüglich verpackt und nach der künftigen Residenz der Prinzessin überführt.

\* **Wien, 13. Nov.** Die land und forstwirtschaftliche Ausstellung, ergab ein Defizit von 108 454 Fl. Das Präsidium ist bevollmächtigt, zur Deckung desjel-ben die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

\* **Madrid, 14. Nov.** Bisher sind 21 Leichen von dem Kreuzer „Serpent“ bei Camarinas ans Land geschwemmt.

\* **Newyork, 14. Nov.** Ein Schnellzug **stürzte** unweit Salem während der Fahrt vor einer **Brücke** in den morastigen Laßflüßee. Die Lokomotive und

und Blumenpenden ausgedrückt. Den Staats-anwalt Tschud, dessen Lebenszweck der Genuß ist, spielte Willy Schölermann mit padender Naturwahrheit und die ideale Gestalt des Jemel verkörperte Paul Börner in lebenswürdiger Weise. Neben der Benefiziantin gebührt diesen beiden Darstellern der Hauptantheil an dem Erfolge der Vorstellung, zu deren Gelingen auch die andern Mit-wirkenden beitrugen. Das Haus war nahezu ausver-kauf. — „Die Hochzeit von Valen“ wird Sonntag bereits wiederholt, und empfiehlt es sich, möglichst früh die Billets zu bestellen. Am Montag findet eine nur einmalige Aufführung des im vorigen Jahre so erfolg-reich und oft aufgeführten Theaterstückes von Schönthan: „Das letzte Wort“ statt. Die Besetzung in den Hauptrollen ist durchweg dieselbe. Nur Herr Vorking hat den Geheimrath Mantius an Stelle des Herrn Colm übernommen. — Wir wollen nicht verhehlen, unsere Leser heute schon darauf aufmerk-sam zu machen, daß am Freitag, den 21. d. M. die Benefiz-Vorstellung für Fr. Charlotte B e r g statt-findet und daß die Vormerkungen auf Billets möglichst früh zu bewirken sind.

\* **Vortrag.** Die nächste Sitzung des Gewerbe-vereins, in welcher Herr Regierungsbaumeister Jacobi einen Vortrag über die Baumwürdigkeit von Eisen-bahnen, insbesondere über die Hafenerbahn halten wird, findet Montag, den 17. d. M. in Form einer öffentlichen Sitzung, zu der Jedermann Zutritt hat, im Saale des Gewerbehauses statt.

\* **Konzert.** Der Opernsänger Herr Boldt beab-sichtigt am Sonntag in Tegenhof ein Gesangs-konzert zu geben.

\* **Lotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der 183. preussischen Klassen-Lotterie wird am 15., 16. und 17. Dezember abgehalten werden.

\* **Zur Ziegelindustrie.** Die Königl. Eisen-bahn-Direktion zu Bromberg schreibt die Lieferung von scharfgebrannten Ziegelsteinen für den Bau der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Jordan aus. Angebote sind bis 5. Dezember, Vorm. 11 Uhr, an das technische Bureau B., Bromberg, Viktoriastr. 11, einzureichen.

\* **Patent-Anmeldungen.** Herr Prof. Dr. R. Dorr, Oberlehrer in Elbing, hat ein Patent auf einen Winkelheiler für technische Zwecke und Herr Haupt-mann im Infanterie-Regiment Nr. 128 Hermes in Danzig hat ein solches auf Winkeldrittel angemeldet.

\* **Zumede-Gesuche an den Kaiser** müssen in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein. Im Kontext darf keine Abkürzung vorkommen, wie etwa „Ew. Majestät“ (statt „Eure Kaiserliche und Königl. Majestät“). Gesuche, die irgend welchen Form-fehler enthalten, sendet das Geheime Zivil-Kabinet ohne Weiteres an die Absender zurück, wie dies neuer-dings vielfach vorgekommen ist.

\* **Falsche Zweimarkstücke** deutschen Gepräges mit der Jahreszahl 1883 und dem Münzzeichen A kursiren gegenwärtig in der Umgebung Berlins.

\* **Personalien.** Die Gesängniß-Inspektoren Conrad in Thorn und Freyer in Br. Stargard sind in gleicher Amtseigenschaft, Ersterer an das Amts-gericht zu Br. Stargard, Letzterer an das landgerich-tliche Gesängniß in Thorn versetzt worden. Zu Ge-richtsassenessoren sind ernannt die Referendare Kozmann, Blankenstein und Steffen im Bezirk des Oberlandes-gerichts zu Königsberg. Dem evangelischen Lehrer und Kantor Soot zu Groß-Albrecht im Kreise Rosenberg Weispr. ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem Färbermeister Hermann Kunigat zu Allenstein und dem Musiketier Julius Schulz im Infanterie-Regiment Nr. 128 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Der praktische Arzt Dr. Karl Reimer in Mühlhausen in Ostpreußen ist zum Kreisphysikus des Kreises Wittsch ernannt worden.

\* **Wesibänderung.** Das dem Hofbesitzer Herrn Peter Lender gelegene, in Reuteichwald be-legene Grundstück ist für den Preis von 9000 Mk. in den Besitz des Hofbesizers Herrn Gustav Albrecht daselbst übergegangen.

\* **Die Sorge** erforderte auch in diesem Jahre größere Baggerthätigkeit. Besonders zwischen Alt-Dollstadt und Baumgarten, wo ihr Bett schmal und flach und nur schwer mit dem Dampfer „Maria“ zu befahren ist, erwiesen sich umfangreiche Vaggerungen als dringend nothwendig. Für das nächste Jahr wird eine Regulirung ihres Laufes und die Tiefere-legung einzelner Stellen geplant. Das Projekt, sie bis in die Nähe von Christburg schiffbar zu machen, ist zwar wiederholt aufgetaucht, hat sich aber nach genaueren Berechnungen als sehr schwer ausführbar und nicht lohnend erwiesen.

\* **Stichlingsleichen.** Drausensischer fanden gestern in ihren ausgedorfnen Nezen eine Menge Stichlingsleichen. Reste solcher Leichen werden auch noch vielfach an den Ufern des Drausensees gefunden. Das in letzter Zeit häufig aufgerührte Wasser hat sie vom Grund des Sees ans Land geschwemmt. Daß sich die tobtten Stichlinge so lange erhalten haben, erregt selbst die Verwunderung der Fischer, da nach ihren Aussagen eine Fischleiche in 8 bis 10 Wochen im Wasser vollständig verwest.

\* **Uebergefahren.** Der Fuhrmann Albert Dehnert hielt gestern mit seinem Gefährt auf der Holländer Chaussee und stieg ab, um dem Pferde das Geschirr zu ordnen. Dabei wurde das Pferd scheu und galoppirte davon. Dem Fuhrmann rollte ein Rad des Wagens derart über die Füße, daß einige Knochenbrüche verursacht wurden.

\* **Der heutige Wochenmarkt** begann der trüben nebligen Witterung wegen etwas später als gewöhnlich, namentlich begann der Fuhrwerkverkehr erst zwischen 9 und 10 Uhr. Der Fischmarkt war äußerst reich besetzt und fielen vor Allem die große Menge frischer Lunders ins Auge, welche zu billigen Preisen verkauft wurden. Auch eine Quantität Dorische waren bereits zur Stelle. Auch der Wild- und Ge-flügelmarkt brachte gute Zufuhr. Wild war in Folge der begonnenen Treibjagden in allen Sorten, Danm- und Rothhirsch, Rehwild, Hasen und Rebhühnern so reichlich vertreten, daß Preise etwas nachgeben und Nehe bei festen Stücken mit 50 Pf. pro Pfd., Hasen mit 30 Pf. pro Pfd. bezahlt wurden. Wildenten sind noch viele, jedoch müssen sich Käufer hüten, sogenannte Dückenten (Zauchente) zu kaufen, welche in Nezen gefangen werden und extrinken, statt geschossen zu werden und deren Geschmack höchst übel ist. Der Gemüse- und Obstmarkt war sehr schwach, dagegen der Butter- und Eiermarkt recht gut besetzt. Preise blieben gegen 8 Tage unverändert. Die auf diesem Markte feilgebotenen Gänserümpfe waren von vor-züglicher Qualität und wurden gerne mit 50 Pf. pro Pfd. bezahlt, auch lebende Thiere waren hier feil-geboten und brachten gemästete Thiere 60 Pf. pro Pfd. Der Getreidemarkt war in Folge der äußerst schlechten Wege nur dürftig besetzt. Hafer deckte zwar den Bedarf, brachte aber 3 Mk. bis 2,50 Mk. pro 50 Pfd. Auffallend ist es, daß in diesem reichen

Stroh- und Heujahr die Zufuhren hierbon so knapp bleiben, es läßt sich dieses nur daraus erklären, daß in den früheren schlechten Erntejahren die Vorräthe bis zum Rest aufgebraucht sind und jetzt neue Er-gänzung finden müssen.

**Kunst, Literatur u. Wissenschaft.**  
\* Die Priorität der Koch'schen Entdeckung bezüglich der Befämpfung der Lungentuberkulose kann demselben vielleicht von Professor Schrötter in Wien freitrag gemacht werden, der, wie wir bereits mittheilten, zugleich mit Koch ein Blausäureverfahren zur Heilung der Tuberkulose entdeckt hat. Neuerdings treten noch zwei weitere Rivalen Kochs auf, die aber wohl beide nicht ernst zu nehmen sind. Wie der „Temp“ berichtet, erhebt Professor Samuel Dixon, Doktor der Medizin in Philadelphia, den Anspruch, der wirkliche Erfinder der Impfungsmethode zur Heilung der Lungenschwindsucht zu sein. Er behauptet, seine Entdeckung veröffentlicht und ein Exemplar seiner Schrift an Dr. Koch geschickt zu haben, der dann seine Ideen dieser Veröffentlichung entlehnt habe. Dr. Dixon setzt seine Versuche an allen der Schwindsucht ausgelegten Thieren fort. Bis jetzt hat er, wie er behauptet, keinen Mißerfolg gehabt. Mit dem Tuberkelbacillus behaftete Meerschweinchen seien durch Einspritzung seines flüssigen Mittels geheilt worden. Der Pariser „Figaro“ hat daneben einen Wunder-doktor in einem Barbier Mathieu entdeckt, der in der kleinen Ortschaft Estillac im Departement der Aube in Frankreich wohnt und dessen Verfahren in der Ein-spritzung von zwei von ihm entdeckten Flüssigkeiten be-steht. Er heilt damit Schwindsucht und Rothlauf in ihren höchsten Stadien. Mathieu furte anfangs nur Leute in seinem Dorfe, aber bald verbreitete sich sein Ruf, und es kamen Kranke von allen Gegenden, wohl noch etwas skeptisch, aber doch entschlossen, auf jede Gefahr hin, sich dieser Behandlung zu unterziehen. „Wie nun „Figaro“ behauptet, wurden binnen dreißig Tagen alle Schwindsüchtigen vollständig geheilt. Um diese Zeit befinden sich bekannte Pariser Persönlich-keiten in Estillac, von denen das genannte Blatt mehrere namentlich anführt, um sich dem Verfahren Mathieu's zu unterziehen.

**Jagd, Sport und Spiel.**  
\* **Reutich, 13. Nov.** Die improvisirte Treibjagd in Balthau am 11. November cr. hatte, wie die „Ditschauer Zeitung“ berichtet, das erfreuliche Re-sultat, daß sieben anwesende Schützen betnahe einen Hasen gelehnen hätten. Zur Strecke kam eine — Gule, welche einer der Herren mit wohlgezieltem Schusse erlegte.

**Bermischtes.**  
\* **Berlin, 13. Nov.** Ueber den **Doppelselbst-mord** eines Liebespaares meldet der amtliche Polizei-bericht Folgendes: Am 12. d. M. Morgens brachte der Schriftföher Otto Kieger im Friedrichshain der unverehelichten Martha Höncke im Einverständnis mit derselben einen Revolveranschlag bei und versuchte darauf, sich selbst zu erschießen. Beide wurden noch lebend nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichs-hain gebracht. Das Motiv zu dem Drama ist wohl darin zu suchen, daß M., vom Unglück verfolgt, häufig stellunglos wurde und Aussicht zu einer Heirat zwischen Beiden nicht vorhanden war. Die Getödtete war ein hübsch gezeichnetes Mädchen, welches sich des besten Rufes erfreute. — **Erschossen** hat sich am Dienstag die Schneidebin, unverehelichte Auguste Holstein, in ihrer Simeonstraße 11 bei Haude belegenden Schlaf-stelle durch einen Revolveranschlag in den Mund. Nach mehreren aufgefundenen Briefen hat unglückliche Liebe das Mädchen zum Selbstmord getrieben. — Bezüg-lich der **Waffenverhaftung von Schülern** der in der Hagelsbergerstraße belegenden 108. Gemeindefchule wird geschrieben, daß man es hier nicht nur mit einer regelrecht organisirten Diebes-, sondern auch Ein-brecherbande zu thun hat. Zahlreiche Fälle von Schaulaufen-Plünderungen wurden der Behörde noch weiter gemeldet, auch ganze Gänse soll man verpackt gefunden haben. Ohne „Urban“ oder „Nummernburg“ dürften die älteren Knaben wohl nicht ausgehen, da hier Wanden-diebstahl, der bedeutend schärfer geahndet wird, vorliegt. Der am schwersten Belastete dürfte der 13jährige Junk, Sohn eines kleineren Beamten, sein. Derselben sind nicht weniger als 18 Fälle nachgewiesen, darunter mehrere schwere. Er wurde am Montag in das Moabitler Untersuchungs-Gefängniß eingeliefert. Die Untersuchung ist noch in vollem Gange und fördert fast Unglaubliches zu Tage. — **Die Fürstengruft des Domes** wurde gestern von einer bauerständigen Kommission besucht, welche die Aufgabe hat, die durch den bevorstehenden Neubau des Domes nöthig werdende Ueberführung der Särge vorzubereiten. In der Domgruft sind 88 Särge untergebracht, der letzte der daselbst beigelegten ist der des Prinzen Adalbert.

\* **Aus Slogau** wird geschrieben: Als die sechs Dienstmädchen des Spielhagenschen Hotels gestern Abend zu Bett gingen, bemerkten sie, daß ihr gemein-schaftliches Schlafzimmer mit Rauch angefüllt war. Troßdem begaben sich die ermüdeten Mädchen sorglos zur Ruhe. Heute früh um 5 Uhr erwachte eines derselben in Folge heftigen Unwohlseins. Obwohl beinahe ohnmächtig, hatte das Mädchen doch die Kraft, die Zimmerthür zu öffnen und das Hotel zu alarmiren. Dem schnell herbeigeholten Arzt gelang es, die fünf Mädchen, welche inzwischen aus dem raucherfüllten Zimmer ohnmächtig herausgeschafft waren, dem Leben zu erhalten.

\* **Generalfeldmarschall Graf Moltke** hat sich über die Verwendung der Geld

Waggons wurden zerfchmettert. Vier Personen wurden getödtet, zehn schwer verwundet.

\* Der zweite Kapitän der „St. Magaretha“, des Schiffes von Johann Orth, hat am 16. Juli aus Buenos-Ayres an seine in Lima lebende Frau einen Brief gerichtet, der dort am Sonnabend angekommen ist. In demselben schreibt er, daß die ganze Mannschaft wohl und das Schiff vorzüglich konstruirt sei. Die nächste Nachricht werde aus Valparaiso kommen.

\* Ein moderner Harun al Raschid. Der König von Siam spielt seit mehreren Monaten die Rolle eines modernen Harun al Raschid. Nicht damit zufrieden, den öffentlichen Anstalten der Hauptstadt einen Besuch unangemeldet abzustatten, macht er infognito Spazierfahrten auf der Bangkok-Tramway und wandert unbegleitet und wie eine Privatperson gekleidet durch die Straßen der Hauptstadt, Tags sowohl als auch Nachts. Dem intelligenten Monarchen liegt zweifellos das Wohl seines Volkes sehr am Herzen, und es steht zu erwarten, daß der Selbstbeherrschter die durch die eigene Anschauung gemachten Erfahrungen in Bezug auf den Zustand der Volksklassen dadurch wird zu verwerthen verstehen, daß er Reformen einführt, deren das Land in vielfacher Beziehung bedarf.

**Telegraphische Nachrichten.**

**Breslau.** Die Provinzialsynode hat, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, beschlossen, auf die verfassungsmäßige Erhebung des am 22. Okt. 1885 von der Generalsynode genehmigten Kirchengesetzes über das Dienstverkommen der Geistlichen hinzuwirken. Die Synode sprach ferner die Erwartung aus, daß die Generalsynode in den auf die Selbstständigkeit der Kirche gerichteten Bestrebungen unentwegt fortfahre.

**Paris.** 14. Nov. Deputirtenkammer Auf eine Anfrage des Deputirten Admiral Vallon bezeichnete der Marineminister Barbey als eine in der Flotte eingeführte Verbesserung, daß Kanonen von so bedeutendem Gewicht nicht mehr verwendet werden. Kanonen von einem Kaliber von 30 mm genügen, ein Panzerschiff zu durchbohren, man würde also Schiffe bauen können, die 18 Knoten laufen. Die

Verzögerung in dem Bau derselben sei der Verminderung der Kredit und der Unschlüssigkeit in der Herstellung eines Flottenbauplanes zuzuschreiben.

**Amsterdam.** 14. Nov. Dem Vernehmen nach wird die Königin Emma nächsten Donnerstag in feierlicher Versammlung der Generalstaaten den Eid als Regentin leisten.

**London.** Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, wäre der zwischen England und Portugal vereinbarte modus vivendi heute in London ratifizirt worden.

**Briefkasten der Redaktion.**

Frau A. R. hier. Zur Herstellung von Wildbraten à la Widersheimer kann nicht die bekannte „Widersheimer'sche Flüssigkeit“ benutzt werden, welche zum Konserviren von Thierleichen dient. Diese Flüssigkeit ist so giftig, daß sie nie ohne die übliche Todtenkopfmärke verkauft wird; auch wird sie nur an Institute ohne weiteres, dagegen an Private nur gegen Giftschein abgegeben. Zum Konserviren von Nahrungsmitteln dient eine zweite, sogenannte „Widersheimer'sche Konservirungs-Flüssigkeit für Nahrungsmittel“, welche ein geruchloses Wasser darstellt und nach dem Befund der von dem bekannten Chemiker Dr. C. Bischoff vorgenommenen chemischen Analyse „frei von gesundheits-schädlichen Stoffen“ ist.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

**Rönigsberg.** 15. Nov. (Von Portattus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß. Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Uter.

Loco contingentirt . . . . . 61,25 „ Geld.

Loco nicht contingentirt . . . . . 41,50 „ „

Novbr. contingentirt . . . . . — „ „

Novbr. nicht contingentirt . . . . . 40,00 „ Geld.

Berlin 15. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Gemäßig.	Cours vom 14.10	15.10
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	96,10	96,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,10	96,10
Oesterreichische Goldrente	95,00	94,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,00	89,75
Russische Banknoten	247,30	247,00
Oesterreichische Banknoten	177,00	176,80
Deutsche Reichsanleihe	105,60	105,80
4 pCt. preussische Consols	104,90	104,90
4 pCt. Rumänier	86,20	86,00
Marienb.-Blawf. Stamm-Prioritäten	119,80	109,80

**Produkten-Börse.**

Cours vom 14.10	15.10
Weizen Nov.	124,00
April-Mai	124,00
191,70	191,50
Roggen befestigt. Nov.	185,50
April-Mai	186,00
168,50	168,20
Petroleum loco	23,50
23,20	23,20
Rüböl Nov.	59,70
67,50	67,50
April-Mai	57,50
57,10	57,10
Spiritus 70er Novbr.	39,40
39,50	39,50

Waarengattungen vorz Auge; eine Postkarte oder Brief genügt dann, um in Kürze den gewünschten Gegenstand ins Haus geliefert zu erhalten. Für den Weihnachtstisch insbesondere sind die Abtheilungen: Uhren, Schmuck- und Wirtschaftsgegenstände, Verfilberte Waaren, Musikwerke, Damen- und Herren-Kleider, Pelzwaaren, Kleiderstoffe, Cigarren, Parfümerien u. s. w. auffallend reich vertreten, sozusagen ganz fürs Haus und Familie zurechtgelegt, und — wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen!

Die strenge Reellität der Firma bürgt für die beste Beschaffenheit der von ihr gelieferten Waaren; es versäume im eigenen Interesse Niemand, sich den **Weihnachts-Catalog der Firma Mey & Co.lich in Leipzig-Plagwitz** schicken zu lassen, der auf Verlangen unentgeltlich und portofrei zugesandt wird.

**Ein berühmtes Heilverfahren.**

Kostenfrei für Jedermann hat die Direction der Sanjana Company zu Egham (England) eine neue Aufl. der Sanjana Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von ganz wunderbarem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, chron. Lungencatarrh, Verhärtung der Lunge, tuberculöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmarks-Leiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den **Secretär der Sanjana Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.**

# Beste und billigste Bezugsquelle

## für Damenconfection, Herrengarderoben u. Manufacturwaaren

ist und bleibt die seit langen Jahren bekannte Firma

# D. LOEWENTHAL

Wasserstraße 22.

Zu Folge meiner großen Läger habe ich, um gründlich zu räumen, die Preise **colossal billig** gestellt, so daß Einkäufe für das bevorstehende **Weihnachtsfest** sich jetzt schon sehr empfehlen.

<p><b>Damenconfection.</b></p> <p>Jaquetts . . . . . 3,50—15,00 M.</p> <p>Visties . . . . . 8,00—30,00 M.</p> <p>Paletots . . . . . 7,00—36,00 M.</p> <p>Dollmans . . . . . 12,00—30,00 M.</p> <p>Nadmäntel . . . . . 6,00—20,00 M.</p> <p>Mädchenmäntel . . . . . 4,00—12,00 M.</p>	<p><b>Herrengarderoben.</b></p> <p>Reiserocke . . . . . 13,00—30,00 M.</p> <p>Winterpaletots . . . . . 10,00—30,00 M.</p> <p>Complete Anzüge . . . . . 13,00—30,00 M.</p> <p>Singelne Jaquetts . . . . . 6,00—12,00 M.</p> <p>Singelne Hosen . . . . . 2,50—6,00 M.</p> <p>Burschen-Paletots und Anzüge sehr billig.</p>	<p><b>Manufacturwaaren.</b></p> <p>1 vorzügliches Hauskleid für . . . . . 2,90 M.</p> <p>1 reizendes Promenaden-Costüm für . . . . . 4,50 M.</p> <p>1 reinwoll. schwarze Cachemir-Hobe für . . . . . 6,00 M.</p> <p>1 schwarzseidenes Trauskleid für . . . . . 14,50 M.</p> <p>1 hochneue Tuchrobe . . . . . 5,00 M.</p> <p>1 Fenster Engl. Züll-Gardinen für . . . . . 2,00 M.</p>
--	--	---

Reisdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Gardinen, Teppiche, Schirme, Muffs, woll. u. seid. Halstücher, Unterhemden und Hosen und vieles Andere mehr zu **billigsten, aber festen Preisen.**

## D. LOEWENTHAL.

Mittwoch, 19. Nov., Instr. II.

**Kirchliche Anzeigen.**

Am 24. Sonntage nach Trinitatis. Evangel. Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.

Seil. Geistl.-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.

**Elbinger Standes-Amt.**

Vom 15. November 1890.

**Geburten:** Schlosser Wilhelm Rabitz Zw. 1 T., 1 S. — Arbeiter Friedrich Rablowski T.

**Aufgebote:** Arbeiter August Schalkowski-Geb. mit Luise Alex-Geb. — Arb. Franz Weißpferd-Geb. mit Katharina Freitag-Braunsberg. — Lieutenant a. D. Hugo von Loos-Berlin mit Gertrude Prochnow-Elbing.

**Geschließungen:** Tischler Hermann Hohde-Geb. mit Henriette Preuß-Geb. — Matrose Peter Krause-Geb. mit Arbeiter-Wittwe Caroline Knorr, geb. Klein-Geb. — Fabrikarbeiter Wilhelm Ketting-Geb. mit Christine Lucht-Geb. — Kupferschmied Robert Knoblauch = Danzig mit Clara Hundrieser-Geb.

**Sterbefälle:** Expedient Gustav Philipp S. 3 1/2 J.

**Gewerbe-Verein.**

Montag, den 17. November, im Saale des Gewerbehäufes: Vortrag: Herr Reg.-Baumeister Jacobi Ueber die Bauwürdigkeit von Eisenbahnen, insbesondere über die Gassufereibahn.

Zu diesem Vortrage werden die Herren Mitglieder des Kaufmännischen Vereins, sowie alle, welche sich für das Thema interessieren, hiermit eingeladen.

Die Bibliothekstunde fällt aus.

Anfang präcise 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Elbing, den 15. Nov. 1890.

An das P. T. Theaterpublikum!

Infolge vielfacher Anfragen sehe ich mich veranlaßt, dem hochverehrten Theaterpublikum die Mittheilung zu machen, daß es mir erlaubt worden ist, die Theaterfaison

**bis 15. December d. J.**

zu verlängern. Bis zu diesem Termine haben auch die Duzendbillets Gültigkeit (bei Benefizien mit entsprechender Aufzahlung), es ist somit ein plötzliches Werthlos-Werden der Duzendbillets vollkommen ausgeschlossen.

Beginn der Saison in Glogau (Stadttheater):

**25. December 1890.**

Beginn der Saison in Dresden (Residenztheater):

**25. Mai 1891.**

Hochachtungsvoll und ergebenst

**E. M. Mauthner,**  
Director des „Berliner Schauspiel-Ensemble“.

**Theater.** Sonntag, 16. Novbr.: **Novität!** Zum 2. Male: **Die Hochzeit von Valeni.** Modernes Schauspiel in 4 Acten von Ganghofer und Brociner.

Montag, den 17. November: **Das letzte Wort.** Theaterstück in 4 Acten von Fr. v. Schönthan.

Montag, den 17. November cr., **Abends 6 Uhr,** im Armen-Kassen-Local: **General-Versammlung** der Allg. Handwerker-Krankenkasse. Der Vorstand.

**Reffource Humanitas.**

Sonntag, den 16. November cr., **Nachmittags-Concert.**

Anfang 3 1/2 Uhr.

**Das Comité.**

Die Sammlung **Frauentaut** hat hier selbst die Schlusssumme **55 Mark 65 Pfennig** ergeben. Wir sagen allen Theilnehmern den besten Dank.

Elbing, den 15. November 1890.

Der Vorstand des Vaterländischen Local-Frauen-Vereins.

**Allgem. Bildungsverein**

Montag, den 17. November cr.: **Vortrag.**

**Montag Nachm., den 17. Novbr. cr.,** ziehe ich ein Faß **guten Moselwein,** (Gracher) von dem die Flasche **0,80** kostet, ab. An diesem Tage ausnahms weise **65 Pf.** in mitgebrachten oder vorher zu mir geschickten Mosel- oder Rheinwein-Flaschen.

**Adolph Kellner Nachf.,** Seil. Geißstraße 14.

**Ein schweres fettes Schwein** verkauft Ferd. Meermann, Stuba.

**Verdingung.**

Neubau und Umbau des Rathhauses, Neubau eines Gefängnisses.

Für obige Ausführungen sollen zunächst verdingen werden:

- 1) die Erd- und Mauerarbeiten,
- 2) die Lieferung von 1000 Tausend Wintermauerungssteinen I. Sorte, 600 Tausend Wintermauerungssteinen II. Sorte,
- 3) die Lieferung von 1700 cbm Mauerfand,
- 4) die Lieferung von 550 cbm gelöschtem Kalk,
- 5) die Lieferung von 255000 kg Portland-Cement,
- 6) die Lieferung von 1000 cbm Kies und Stein Schlag,
- 7) die Zimmerarbeiten.

Anschlags-Auszüge sind auf dem Rathhause in der Calculatur gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu entnehmen; ebendasselbst sind die Bedingungen einzusehen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen kostenfrei im **Bureau III des Rathhauses** bis spätestens **Montag, den 8. December cr.** einzureichen und zwar

- bis **Vorm. 10 Uhr** für Erd- und Mauerarbeiten,
  - bis **Vorm. 10 1/2 Uhr** für Mauersteine,
  - bis **Vorm. 11 Uhr** für Mauerfand, Kalk, Cement u. Stein Schlag,
  - bis **Vorm. 11 1/2 Uhr** für Zimmerarbeiten.
- Elbing, den 10. November 1890.
- Der Magistrat.**

**Buten und Hasen** zu en gros-Preisen empfiehlt **Gustav Herrmann Prouss**

**Geräucherte Heringe.**

**Julius Arke.**

**Bachonig.**

**Julius Arke.**

Eine tüchtige **Verkäuferin** für mein **Fleisch- und Würstgeschäff** mit guter Schulbildung findet dauernde Stellung bei **Eduard Küster,** Alter Markt Nr. 20.

**Gesucht eine Wohnung** von 2—3 Zimmern an der Holländer Chaussee per sofort od. vom 1. April 1891. Offerten unter **C. F. 74** in der Expedition d. Blattes.

**Extra-Beilage!**

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beige-fügt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächten Gesundheits-Kräuter-Konigs von C. Lück in Colberg**

handelt und wird dieselbe einer geeigneten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 M., 1 M. 75 Pfg. und 3 M. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Karton 50 Pfg. Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beige-fügten Gebrauchsanweisung angegeben. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Centralverant durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Elbing in den Apotheken

Sischerstr. 16.

# M. Rube Wittwe

Sischerstr. 16.

(Inhaber Arthur Niklas.)

Import.

**Fabrik für Tricotagen und Strumpfwaren.**  
Wollhandlung en gros & en detail.  
Depot für echt russische Gummischuhe.  
Mein in allen Artikeln reich sortirtes Lager nur guter reeller Waare empfehle zu preiswerthen Einkäufen für den Winterbedarf.  
Zwischenhändler erhalten Rabatt.

Export.

## Eröffnung des alljährlich stattfindenden grossen Weihnachts-Ausverkaufs.

Die zum Ausverkauf gestellten Artikel:  
**Schwarze u. farbige reinwollene Kleiderstoffe,**  
**Hauskleiderstoffe in Lama etc.,**  
**Damen-Mäntel und Paletots,**  
**Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen,**  
**Tischgedecke für 6, 8, auch 12 Personen,**  
**Buckskins für Herren und Knaben**  
etc. etc.

sind im Preise bedeutend ermässigt.  
**Pohl & Koblenz Nachfgr.**

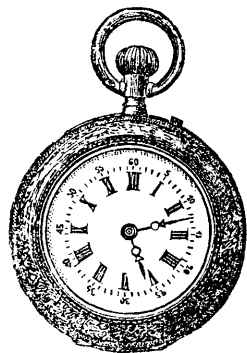
### Goldene Uhren:

**Damen-Uhren, Herren-Uhren**  
nur in reellster Ausführung.

**Silberne Uhren, Nickel-Uhren,**  
Regulateure, Wand- und Weck-Uhren  
empfiehlt stets in grosser Auswahl

**R. Lessing, Alter Markt No. 51.**

Annahme, Umtausch alter Werthsachen.  
Jede Reparatur wird auf's Sorgfältigste ausgeführt.



Während unserer mehrtägigen Abwesenheit wird Herr **Dr. Kantel** uns vertreten.

**Dr. Jlgner.**  
**Dr. Nesselmann.**

### Geldschranke,

um zu räumen, billig zu verkaufen bei  
**F. Hoffmann,**  
Geldschrank-Fabrikant.  
(Gute Buchenache wird gekauft.)

### Gold u. Silber

kauft stets zu den höchsten Preisen gegen baar oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigt um

**F. Witzki,**

Goldschmiedestr., Schmiedestr. 17.

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einnahme) unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlassung, Geringdruck.** Zu haben in allen Apotheken à Flacon 1 Mark.

**Zeitungs-Makulatur,**  
ganze Bogen, ist zu haben.  
**Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.**

**Alten u. jungen Männern**  
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u. Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT-LOSliches CACAO-PULVER  
VORZUGLICHE QUALITÄT

**500 Mark** zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** a Flacon 60 Pf., niemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.  
**Job. George Kothe Nachf., Berlin.**  
In **Elbing** bei **Rudolf Popp Nachf., J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44 und Königsbergerstraße 49/50 u. **F. Siebert;** in **Pr. Holland** bei **Otto Nack.**

## Für die Ball-Saison.

### Neuheiten

#### Ball-Toiletten

reiche Farbauswahl.  
**Seidene Merveilleux-Roben**  
nebst dazu passenden  
**Seiden-Grenadin-Befägen.**

Robe 22 1/2 Ellen für **21,50.**

**Chenille-Floden-Fülls.**

**Wachsperrl- u. Valenciennes-Fülls**

#### Brüffel-Cüll-Roben

15 Ellen doppeltbreit für **7,25**

in nur schönen Lichtfarben.

**Neueste Crêpe-Voile-Roben**  
mit reich seidnen Damassé's,  
Brocatblumen und Streifen.

Robe 21 Ellen von **10,50 an.**

**Pompadour Mouselin de laine-Roben**

in hochfeinen aparten Dessins.

Robe für **9,75.**

**Reintwollene Crêpe-Roben.**

Robe 21 Ellen für **6,25.**

**Spitzen-Roben.**

**3,75 an.**

**Englische Silk-Peluches**  
für Schleppen, Tailen Costüms in  
nur exquisiten Farben.

Ladenpreis 5,50, jetzt Meter **2,85.**

**Seiden-Peluches**

Meter **1,65 an.**

**Seidenstoffe für Tailen**

große Farbauswahl,  
jede Meter **1,25 aus.**

**Goldbrocat. Silberbrocat.**

**Schwanenbefag**

Meter **1,35.**

**Feste Preise!**

**Th. Jacoby.**

**Feste Preise!**

#### Ball-Umnahmen

**Seidene Schulterfragen**  
mit Schwanenbefag.

**Chenille-Echarpes.**

**Fantasie-Echarpes.**

**Balltücher. Chenilletücher.**

Große Collection.

#### Ballfächer

nur neue hochfeine Genres

für **2,50, 3,50, 4,50.**

**Echte Straußfederfächer.**

Ballfächer von **1,00 an.**

#### Ball-Blumen

in reizenden kleidamen Genres und

feinsten Farbensönen.

**Blumen-Garnituren,** elegant ver-

packt, schon von **1,10 an.**

#### Ballhandschuhe

in Seide mit Seidenstickerei

**0,75 an** | **1,10 an.**

in Tricot mit br. Netinetstulpe

**0,30 an** | **0,60 an.**

Neuheiten in Ballhandschuhen mit

eleganten durchbrochenen Streifen und

eleganter Handstickerei von **1,50 an.**

**Weisse Glacé-Handschuhe.**

2-föpfig | 4-föpfig | 6-föpfig

**1,10** | **1,75** | **2,15**

für Herren **1,65.**

Neu! **Goldspitzen. Goldbroderien.**

**Chenille-Goldbroderien.**

**Gold-, Silber-, Stahlschnallen.**

**Perlmutterschnallen**

in neuen aparten Formen.

**Spitzen-Jabots** von **0,25 an.**

Neuheiten in Jabots

kleidam arrangirt

für **0,75, 1,25, 1,50.**

**Spitzen-Spitzen-Einsätze.**

Neu! **Goldspitzen. Goldbroderien.**

**Chenille-Goldbroderien.**

**Gold-, Silber-, Stahlschnallen.**

**Perlmutterschnallen**

in neuen aparten Formen.

**Spitzen-Jabots** von **0,25 an.**

Neuheiten in Jabots

kleidam arrangirt

für **0,75, 1,25, 1,50.**

**Spitzen-Spitzen-Einsätze.**

### Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

**Wien IX.,**

**Porzellangasse 31a.**

Auch brieflich.

Dasselbst ist zu haben das Werk:

**„Die männlichen**

**Schwächezustände, deren**

**Ursachen und Heilung.“**

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.

incl. Frankatur.

### Patent-Pianos

mit Eisenrahmen neuester Construction,

vorzüglich schöner Tonfülle, von **460 M.**

an, empfiehlt unter Garantie die Piano-

forte-Handlung **A. Hesse, Alter Markt 18.**

Damen, welche die **Schneiderei** erlernen wollen, mögen sich melden.  
**A. Kraft,** Damenschneiderin,  
Holländerstr. Nr. 9, III Tr.

### Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.

**Mechanische Weberei,**

**Fischervorberg 38.**

### Nach Stettin

expedire D. „Nordstern“ Dienstag,

den **18. cr.,** früh via Königsberg.

**Elbinger Dampfschiffs-Rhederei**

**F. Schichau.**

## August Wernick Nachf.

Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7.

Der in meinem Geschäft übliche

## Weihnachts-Ausverkauf

beginnt

**Dienstag, den 18. November.**

Von sämtlichen Artikeln meiner reich sortirten Lager habe ich einen großen Theil

**im Preise bedeutend herabgesetzt,**

und bietet sich jetzt Gelegenheit,

**gute und reelle Waaren**

zu außergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Die üblichen 4 % bei Baarzahlung fallen bei den Ausverkaufsfachen fort.

### Bier-Depot.

Der vielfachen Anregung meiner geehrten Kundschaft entgegenkommend, verkaufe von heute ab

**Schönbuscher Bier,**

**auf Flaschen und Gebinden,**

(sehr billiges Getränk),

**Braunbier auf Flasche,**

zur billigen Preislage.

Auf Bestellung jedes beliebige

Quantum ins Haus.

**A. Prochnow,**

**42. Alter Markt 42.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.;** feine prima Galtbannen **1 M. 60 Pfg.;** weiße Polarfedern **2 M. und 2 M. 50 Pfg.;** silberweiße Bettfedern **3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.;** ferner: echt chinesische Ganzbannen (sehr säckartig) **2 M. 50 Pfg. und 3 M.** Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens **75 M. 5% Rabatt.** Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

## Professor Koch über sein neues Heilverfahren.

Professor Koch hat in der Freitag erschienenen Extra-Ausgabe der „D. Medizinischen Wochenschrift“ mit seinen Mittheilungen über ein Heilmittel gegen Tuberkulose begonnen. In der Einleitung sagt der verdienstvolle Forscher:

„Eigentlich war es meine Absicht, die Untersuchungen vollständig zum Abschluß zu bringen und namentlich auch ausreichende Erfahrungen über die Anwendung des Mittels in der Praxis und seine Herstellung in größerem Maßstabe zu gewinnen, ehe ich etwas darüber veröffentlichte. Aber es ist trotz aller Vorsichtsmaßregeln zu viel davon, und zwar in entstellter und übertriebener Weise, in die Oeffentlichkeit gedrungen, so daß es mir geboten erscheint, um keine falschen Vorstellungen aufkommen zu lassen, schon jetzt eine orientirende Uebersicht über den augenblicklichen Stand der Sache zu geben. Allerdings kann dieselbe unter den gegebenen Verhältnissen nur kurz ausfallen und muß manche wichtige Fragen noch offen lassen.“

Die Versuche sind unter meiner Leitung von den Herren D. A. Libberh und Stabsarzt Dr. E. Pfuhl ausgeführt und zum Theil noch im Gange. Das nöthige Krankmaterial haben zur Verfügung gestellt Herr Prof. Brieger aus seiner Poliklinik, Herr Dr. W. Levy in seiner chirurgischen Privatklinik, Herr Geheimrath Fraenzel und Herr Oberstabsarzt R. Köhler im Charité-Krankenhaus und Herr Geheimrath v. Bergmann in der chirurgischen Universitätsklinik.

Ueber die Herkunft und die Bereitung des Mittels gebe ich, da meine Arbeit noch nicht abgeschlossen ist, hier noch keine Angaben, sondern muß mir dieselben für eine spätere Mittheilung vorbehalten.

Das Mittel besteht aus einer bräunlichen klaren Flüssigkeit, welche an und für sich, also ohne besondere Vorsichtsmaßregeln, haltbar ist. Für den Gebrauch muß diese Flüssigkeit aber mehr oder weniger verdünnt werden, und die Verdünnungen sind, wenn sie mit destillirtem Wasser hergestellt werden, zerseßlich; es entwickeln sich darin sehr bald Bakterienvegetationen, sie werden trübe und sind dann nicht mehr zu gebrauchen. Um dies zu verhüten, müssen die Verdünnungen durch Hitze sterilisirt und unter Wattenverschluss aufbewahrt oder, was bequemer ist, mit 0,5proz. Phenollösung hergestellt werden. Durch öfteres Erhitzen sowohl als durch die Mischung mit Phenollösung scheint aber die Wirkung nach einiger Zeit, namentlich in stark verdünnten Lösungen, beeinträchtigt zu werden, und ich habe mich deswegen immer möglichst frisch hergestellter Lösungen bedient.

Vom Magen aus wirkt das Mittel nicht; um eine zuverlässige Wirkung zu erzielen, muß es subkutan beigebracht werden. Wir haben bei unseren Versuchen zu diesem Zwecke ausschließlich die von mir für bakteriologische Arbeiten angegebene Spritze benutzt, welche mit einem kleinen Gummiballon versehen ist und keinen Stempel hat. Eine solche Spritze läßt sich leicht und sicher durch Ausspülen mit absolutem Alkohol aseptisch erhalten, und wir schreiben es diesem Umstande zu, daß bei mehr als tausend subkutanen Injektionen nicht ein einziger Abseß entstanden ist.

Als Applikationsstelle wählten wir, nach einigen Versuchen mit anderen Stellen, die Rückenhaut zwischen den Schulterblättern und in der Lendengegend, weil die Injektion an diesen Stellen am wenigsten, in der Regel sogar überhaupt keine örtliche Reaktion zeigte und fast schmerzlos war.

Was nun die Wirkung des Mittels auf den Menschen anlangt, so stellte sich gleich beim Beginn der Versuche heraus, daß in einem sehr wichtigen Punkte der Mensch sich dem Mittel gegenüber wesentlich anders verhält, als das gewöhnlich benutzte Versuchsthier, das Meerfischweinch. Also wiederum eine Bestätigung der gar nicht genug einzuschärfenden Regel für den Experimentator, daß man nicht ohne weiteres vom Thiereperiment auf das gleiche Verhalten beim Menschen schließen soll.

Der Mensch erwies sich nämlich außerordentlich viel empfindlicher für die Wirkung des Mittels, als das Meerfischweinch. Die Symptome, welche nach der Injektion von 0,25 ccm beim Menschen entstehen, habe ich an mir selbst nach einer am Oberarm gemachten Injektion erfahren; sie waren in Kürze folgende: Drei bis vier Stunden nach der Injektion Ziehen in den Gliedern, Mattigkeit, Neigung zum Husten, Athembeschwerden, welche sich schnell steigerten; in der fünften Stunde trat ein ungewöhnlich heftiger Schüttelfrost ein, welcher fast eine Stunde andauerte; zugleich Uebelkeit, Erbrechen, Ansteigen der Körpertemperatur bis zu 39,6 Grad; nach etwa zwölf Stunden ließen sämtliche Beschwerden nach, die Temperatur sank und erreichte bis zum nächsten Tage wieder die normale Höhe; Schwere in den Gliedern und Mattigkeit hielten noch einige Tage an, ebenso lange Zeit blieb die Injektionsstelle ein wenig schmerzhaft und geröthet.

Die untere Grenze der Wirkung des Mittels liegt für den gesunden Menschen ungefähr bei 0,01 ccm (gleich einem Kubikzentimeter der hundertfachen Verdünnung), wie zahlreiche Versuche ergeben haben. Die meisten Menschen reagirten auf diese Dosis nur noch mit leichten Gliederschmerzen und bald vorübergehender Mattigkeit. Bei einigen trat außerdem noch eine

leichte Temperatursteigerung ein bis zu 38 Grad oder wenig darüber hinaus.

Die wichtigste dieser Eigenschaften ist die spezifische Wirkung des Mittels auf tuberkulöse Prozesse, welcher Art sie auch sein mögen.

Der gesunde Mensch reagirt, wie wir gesehen haben, auf 0,01 ccm gar nicht mehr oder in unbedeutender Weise. Ganz dasselbe gilt auch, wie vielfache Versuche gezeigt haben, für kranke Menschen, vorausgesetzt, daß sie nicht tuberkulös sind. Aber ganz anders gestalten sich die Verhältnisse bei Tuberkulösen, wenn man diesen dieselbe Dosis des Mittels (0,01 ccm) injiziert, dann tritt sowohl eine starke allgemeine, als auch eine örtliche Reaktion ein.

Die allgemeine Reaktion besteht in einem Fieberanfall, welcher meistens mit einem Schüttelfrost beginnend, die Körpertemperatur über 39 Grad, oft bis 40 und selbst 41 Grad steigert; daneben bestehen Gliederschmerzen, Hustenreiz, große Mattigkeit, öfters Uebelkeit und Erbrechen. Einige Male wurde eine leichte ikterische Färbung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines majernartigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4—5 Stunden nach der Injektion und dauert 12—15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringer Intensität. Die Kranken werden von dem Anfall auffallend wenig angegriffen und fühlen sich, sobald er vorüber ist, verhältnißmäßig wohl, gewöhnlich sogar besser wie vor demselben.

Die örtliche Reaktion kann am besten an solchen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affektion sichtbar zu Tage liegt, also z. B. bei Lupuskranken. Bei diesen treten Veränderungen ein, welche die spezifisch antituberkulöse Wirkung des Mittels in einer ganz überraschenden Weise erkennen lassen. Einige Stunden, nachdem die Injektion unter die Rückenhaut, also an einem von den extrankten Haupttheilen im Gesicht u. s. w. ganz entfernten Punkte gemacht ist, fangen die lupösen Stellen, und zwar gewöhnlich schon vor Beginn des Frostanfalls an, zu schwellen und sich zu röthen. Während des Fiebers nimmt Schwellung und Rötung immer mehr zu und kann schließlich einen ganz bedeutenden Grad erreichen, so daß das Lupusgewebe stellenweise braunroth und nekrotisch wird. An schärfer abgegrenzten Lupusheerden war öfter die stark geschwollene und braunroth gefärbte Stelle von einem weißlichen, fast einen Zentimeter breiten Saum eingefaßt, der seinerseits wieder von einem breiten, lebhaft gerötheten Hof umgeben war. Nach Abfall des Fiebers nimmt die Anschwellung der lupösen Stellen allmählich wieder ab, so daß sie nach 2—3 Tagen verschwunden sein kann.

Die Lupusheerde selbst haben sich mit Krusten von ausdauerndem und an der Luft vertrocknetem Serum bedeckt, sie verwandeln sich in Borsten, welche nach 2—3 Wochen abfallen und mitunter schon nach einmaliger Injektion des Mittels eine glatte rothe Narbe hinterlassen. Gewöhnlich bedarf es aber mehrerer Injektionen zur vollständigen Beseitigung des lupösen Gewebes, doch davon später. Als besonders wichtig bei diesem Vorgange muß noch hervorgehoben werden, daß die geschilderten Veränderungen sich durchaus auf die lupösen erkrankten Hautstellen beschränken; selbst die kleinsten und unscheinbarsten im Narbengewebe versteckten Knötchen machen den Prozeß durch und werden in Folge der Anschwellung und Farbenveränderung sichtbar, während das eigentliche Narbengewebe, in welchem die lupösen Veränderungen gänzlich abgelaufen sind, unverändert bleibt.

Das Mittel tödtet nicht die Tuberkelbacillen, sondern das tuberkulöse Gewebe. Damit ist aber auch sofort ganz bestimmt die Grenze bezeichnet, bis zu welcher die Wirkung des Mittels sich zu erstrecken vermag. Es ist nur im Stande, lebendes tuberkulöses Gewebe zu beeinflussen; auf bereits todes, z. B. abgestorbene, käsige Massen, nekrotische (durch Brand zerstörte, D. Med.) Knochen u. wirkt es nicht; ebensowenig auch auf das durch das Mittel selbst bereits zum Absterben gebrachte Gewebe. In solchen toden Gewebsmassen können dann immerhin noch lebende Tuberkelbacillen lagern, welche entweder mit dem nekrotischen Gewebe ausgestoßen werden, möglicherweise aber auch unter besonderen Verhältnissen in das benachbarte, noch lebende Gewebe wieder eindringen könnten.

Gerade diese Eigenschaft des Mittels ist sorgfältig zu beachten, wenn man die Heilwirkung desselben richtig ausnutzen will. Es muß also zunächst das noch lebende tuberkulöse Gewebe zum Absterben gebracht, und dann alles aufgeboden werden, um das tode sobald als möglich, z. B. durch chirurgische Nachhilfe, zu entfernen; da aber, wo dies nicht möglich ist, und nur durch Selbsthilfe des Organismus die Aussonderung langsam vor sich gehen kann, muß zugleich durch fortgesetzte Anwendung des Mittels das gefährdete lebende Gewebe vor dem Wiedereindringen der Parasiten geschützt werden.

Daraus, daß das Mittel das tuberkulöse Gewebe zum Absterben bringt und nur auf das lebende Gewebe wirkt, läßt sich ungezwungen noch ein anderes, höchst eigenthümliches Verhalten des Mittels erklären, daß es nämlich in sehr schnell gesteigerten Dosen gegeben werden kann. Zunächst könnte diese Erscheinung als auf Angewöhnung beruhend gedeutet werden. Wenn man aber erfährt, daß die Steigerung der Dosis im Laufe von etwa drei Wochen bis auf das 500fache

der Anfangsdosis getrieben werden kann, dann läßt sich dies wohl nicht mehr als Angewöhnung auffassen, da es an jedem Analogon von so weitgehender und so schneller Anpassung an ein startwirkendes Mittel fehlt.

Ueber die Anwendung des Mittels schreibt Prof. Koch Folgendes:

„Um wieder mit dem einfachsten Falle, nämlich mit dem Lupus zu beginnen, so haben wir fast bei allen derartigen Kranken von vornherein die volle Dosis von 0,01 cem injiziert, dann die Reaktion vollständig ablaufen lassen und nach 1—2 Wochen wieder 0,01 cem gegeben, so fortfahrend, bis die Reaktion immer schwächer wurde und schließlich aufhörte. Bei zwei Kranken mit Gesichtslupus sind in dieser Weise durch drei bezw. vier Injektionen die lupösen Stellen zur glatten Vernarbung gebracht, die übrigen Lupuskranken sind der Dauer der Behandlung entsprechend gebessert. Alle diese Kranken haben ihr Leiden schon viele Jahre getragen und sind vorher in der verschiedensten Weise erfolglos behandelt.“

Ganz ähnlich wurden Drüsen-, Knochen- und Gelenktuberkulose behandelt, indem ebenfalls große Dosen mit längeren Unterbrechungen zur Anwendung kamen. Der Erfolg war der gleiche wie bei Lupus: schnelle Heilung in frischen und leichteren Fällen, langsam fortschreitende bei den schweren Fällen.

Etwas anders gestalten sich die Verhältnisse bei der Hauptmasse unserer Kranken, bei den Phtisikern (Schwindkrüchtige. D. Red.) Kranke mit ausgesprochener Lungentuberkulose sind nämlich gegen das Mittel weit empfindlicher, als die mit chirurgischen tuberkulösen Affektionen Behafteten. Wir mußten die für Phtisiker anfänglich zu hoch bemessene Dosis von 0,01 cem sehr bald herabsetzen und fanden, daß Phtisiker fast regelmäßig noch auf 0,002 und selbst 0,001 cem stark reagierten, daß man aber von dieser niedrigen Anfangsdosis mehr oder weniger schnell zu denselben Mengen aufsteigen kann, welche auch von den anderen Kranken gut ertragen werden. Die Wirkung des Mittels äußerte sich bei den Phtisikern im allgemeinen so, daß Husten und Auswurf nach den ersten Injektionen gewöhnlich etwas zunahm, dann aber mehr und mehr geringer wurden, um in den günstigsten Fällen schließlich ganz zu verschwinden; auch verlor der Auswurf seine eitrige Beschaffenheit, er wurde schleimig. Die Zahl der Bacillen (es sind nur solche Kranke zum Versuch gewählt, welche Bacillen im Auswurf hatten) nahm gewöhnlich erst dann ab, wenn der Auswurf schleimiges Aussehen bekommen hatte. Sie verschwand dann zeitweilig ganz, wurden aber von Zeit zu Zeit wieder angegriffen, bis der Auswurf vollständig wegblich. Gleichzeitig hörten die Nachtschweiß auf, das Aussehen besserte sich, und die Kranken nahmen an Gewicht zu. Die im Anfangsstadium der Phtisis behandelten Kranken sind sämtlich im Laufe von 4—6 Wochen von allen Krankheitserscheinungen befreit, so daß man sie als geheilt ansehen konnte. Auch Kranke mit nicht zu großen Cavernen (eitrigen Höhlungen in den Lungen. D. Red.) sind bedeutend gebessert und nahezu geheilt. Nur bei solchen Phtisikern, deren Lungen viele und große Cavernen enthielten, war, obwohl der Auswurf auch bei ihnen abnahm und das subjek-

tive Befinden sich besserte, doch keine objektive Besserung wahrzunehmen. **Nach diesen Erfahrungen möchte ich annehmen, daß beginnende Phtisis durch das Mittel mit Sicherheit zu heilen ist. Theilweise mag dies auch noch für die nicht zu weit vorgeschrittenen Fälle gelten.**

Aber Phtisiker mit großen Cavernen, bei denen wohl meistens Komplikationen, z. B. durch das Eindringen von anderen eitererregenden Mikroorganismen in die Cavernen, durch nicht mehr zu beseitigende pathologische Veränderungen in anderen Organen z. B. bestehen, werden nur ausnahmsweise einen dauernden Nutzen von der Anwendung des Mittels haben. Vorübergehend gebessert wurden indessen auch derartige Kranke in den meisten Fällen. Man muß daraus schließen, daß auch bei ihnen der ursprüngliche Krankheitsprozeß, die Tuberkulose, durch das Mittel in derselben Weise beeinflusst wird, wie bei den übrigen Kranken, und daß es gewöhnlich nur an der Mächtigkeit fehlt, die abgetödeten Gewebsmassen nebst den sekundären Eiterungsprozessen zu beseitigen. Unwillkürlich wird da der Gedanke nachgerufen, ob nicht doch noch manchen von diesen Schwerekranken durch Kombination des neuen Heilverfahrens mit chirurgischen Eingriffen oder mit anderen Heilfaktoren zu helfen sein sollte. Ueberhaupt möchte ich dringend davon abrathen, das Mittel etwa in schematischer Weise und ohne Unterschied bei allen Tuberkulösen anzuwenden. Am einfachsten wird sich voraussichtlich die Behandlung bei beginnender Phtisis und bei einfachen chirurgischen Affektionen gestalten, aber bei allen anderen Formen der Tuberkulose sollte man die ärztliche Kunst in ihre vollen Rechte treten lassen, indem sorgfältig individualisirt wird und alle anderen Hilfsmittel herangezogen werden, um die Wirkung des Mittels zu unterstützen. In vielen Fällen habe ich den entschiedenen Eindruck gehabt, als ob die Pflege, welche den Kranken zu Theil wurde, auf die Heilwirkung von nicht unerheblichem Einfluß war, und ich möchte deswegen der Anwendung des Mittels in geeigneten Anstalten, in welchen eine sorgfältige Beobachtung der Kranken und die erforderliche Pflege derselben am besten durchzuführen ist, vor der ambulanten oder Hausbehandlung den Vorzug geben. Zumeist die bisher als nützlich erkannten Behandlungsmethoden, die Anwendung des Gebirgsklimas, die Freiluftbehandlung, ipesische Ernährung zc. mit dem neuen Verfahren vortheilhafter kombinirt werden können, läßt sich augenblicklich noch nicht absehen; aber ich glaube, daß auch diese Heilfaktoren in sehr vielen Fällen, namentlich in den vernachlässigten und schweren Fällen, ferner im Rekonvaleszenzstadium im Verein mit dem neuen Verfahren von bedeutendem Nutzen sein werden.

Der Schwerpunkt des neuen Heilverfahrens liegt, wie gesagt, in der möglichst frühzeitigen Anwendung. Das Anfangsstadium der Phtisis soll das eigentliche Objekt der Behandlung sein, weil sie diesem gegenüber ihre Wirkung voll und ganz erfüllen kann. Deswegen kann aber auch gar nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß in Zukunft viel mehr, als es bisher der Fall war, seitens der praktischen Aerzte alles aufgeboten werden muß, um die Phtisis so frühzeitig als möglich zu diagnostizieren. Bislang

wurde der Nachweis der Tuberkelbacillen im Sputum (Auswurf. D. R.) mehr als eine nicht uninteressante Nebensache betrieben, durch welche zwar die Diagnose gesichert, dem Kranken aber kein weiterer Nutzen geschafft wird, die deswegen auch nur zu oft unterlassen wurde, wie ich noch wieder in letzter Zeit an zahlreichen Phtisikern erfahren habe, welche gewöhnlich durch die Hände mehrerer Aerzte gegangen waren, ohne daß ihr Sputum auch nur einmal untersucht war. In Zukunft muß das anders werden. Ein Arzt, welcher es unterläßt, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, namentlich mit Hilfe der Untersuchung des verdächtigen Sputums auf Tuberkelbacillen die Phtisis so früh als möglich zu konstatiren, macht sich damit einer schweren Vernachlässigung seines Kranken schuldig, weil von dieser Diagnose und der auf Grund derselben schleunigst eingeleiteten spezifischen Behandlung das Leben des Kranken abhängen kann. In zweifelhaften Fällen sollte sich der Arzt durch eine Probe-Injektion die Gewißheit über das Vorhandensein oder Fehlen der Tuberkulose verschaffen.

Dann erst wird das neue Heilverfahren zu einem wahren Segen für die leidende Menschheit geworden sein, wenn es dahin gekommen ist, daß möglichst alle Fälle von Tuberkulose frühzeitig in Behandlung genommen werden, und es gar nicht mehr zur Ausbildung der vernachlässigten schweren Formen kommt, welche die unerschöpfliche Quelle für immer neue Injektionen bisher gebildet haben.

Die obige Veröffentlichung von Prof. Koch in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ fand am Freitag Morgen einen ungeheuren Absatz in Berlin. Eine Anzahl unaufhörlich gehender Schnellpressen sind nicht im Stande, der Nachfrage zu genügen. Wie man der „Notionalztg.“ an zuständiger Seite mittheilte, dürfte der Gesamtabsatz der Extranummer der Wochenschrift in die Hunderttausende gehen. Schon am Donnerstag Abend war die Druckerei von Vertretern von Zeitungen aus aller Herren Ländern förmlich belagert, und es entspann sich ein Wettjagen nach dem ersten Exemplar, um es in die Welt hinauszutelegraphiren. Eine große englische Zeitung machte das höchste Gebot: 10,000 Mk. für die alleinige Uebersetzung bei einem Vorsprung von 12 Stunden. Der Verleger, Herr Thieme aus Leipzig, welcher in Berlin weilte, wies jedoch alle Anerbieten von der Hand. Die Darstellung der deutschen Entdeckung aus der Feder des berühmten Gelehrten solle — so meinte er — zuerst in Deutschland erfolgen.

Einen Vortrag wird Prof. Koch, wie das „Berl. Tagebl.“ von zuverlässiger Seite erfährt, in nächster Zeit in irgend einer hiesigen ärztlichen Gesellschaft über sein Heilverfahren bei Tuberkulose nicht halten.

Die Frankfurter Versuche mit dem Kochschen Verfahren nehmen weiter den günstigsten Verlauf. Die Heilung des in der Frankfurter Armenklinik geimpften Patienten verläuft ähnlich wie bei den Lupuskranken in der Herzheimer'schen Klinik; nur zeigt sich etwas höhere Temperatur und Erbrechen. Die lokalen Erscheinungen decken sich so vollkommen, daß die Gleichmäßigkeit und gleichmäßige Wirkung bei gleichartigen Krankheiten evident ist. Ein dritter Fall, Kehlkopf-

tuberkulose, wurde von Dr. Ribberg behandelt. Der betreffende Kranke wurde am Freitag durch Dr. Bohsen zum dritten Male geimpft. Das Kniegelenk deselben schwoll schon nach der ersten Einspritzung stark an. Der Kranke hatte seit langem über Schmerz in diesem Gelenk geklagt, ohne daß Bestimmtes erkannt wurde. Die eingetretene Reaktion auf die Impfung beweist nach Annahme der Aerzte, daß ein Tuberkulose-Prozeß in den Knochen war, der nun zur Heilung gelangt.

Wie das „Dtsch. Tagebl.“ hört, wird die Herstellung des Koch'schen Impfstoffes vorläufig Geheimniß des Erfinders bleiben, denn es giebt kein Mittel, das geistige Eigenthum Koch's zu schützen. Selbst die Patentirung der Erfindung würde sich als wirkungslos erweisen, weil das Reichspatentamt keine Patente auf neue chemische Produkte erteilt, sondern nur auf das Herstellungsverfahren dieser Produkte. Die chemische Technologie ist aber gerade in Bezug auf die Synthese, d. h. auf die Herstellung zusammengesetzter chemischer Produkte, so weit fortgeschritten, daß es nicht möglich ist, dasselbe Produkt auf verschiedene Weise herzustellen. Geheimrath Koch würde sich also bald um die Früchte seiner Mühen durch beutelustige Spekulanten betrogen sehen.

Die Wiener Professoren Billroth und Nothnagel sprachen sich in ihren Vorlesungen am Freitag über das Heilverfahren Dr. Koch's in der anerkanntesten und lobendsten Weise aus. Billroth führte aus: „Eine ungeahnte Perspektive eröffnet sich, alle Zweige der medizinischen Wissenschaften werden von dieser genialen Entdeckung Vortheile erlangen.“ Die „Wiener medizinische Wochenschrift“ hat heute in einer besonderen Beilage den Wortlaut des Koch'schen Aufsatzes veröffentlicht.

Aus **Hamburg** wird mitgetheilt, daß das Koch'sche Verfahren baldigst im dortigen Krankenhaus zur Anwendung kommen werde. Viele hamburger Patienten befinden sich bereits in Berlin.

**Wien**, 13. Nov. Der oberste Sanitätsrath entsendet mehrere hervorragende Fachmänner behufs Studiums des Koch'schen Heilverfahrens der Tuberkulose nach Berlin.

## Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Der Sprung vom Katheder auf die Bühne ist wohl noch selten gemacht worden. In **Meiningen** wurde dieser Tage Nathan der Weise“ gespielt. Die Titelrolle gab Dr. Ludwig Wüllner, früher Privat-Docent für deutsche Philologie an der Universität Münster.

\* Wichtige **Papyrusrollen** sind, wie das portugiesische Blatt „Commercio do Porto“ schreibt, von einem gewissen Jsidus Botrice aufgefunden worden. Die Professoren Sayce und Mataffy, denen diese Papyrusdokumente übergeben worden waren, erklären, daß dieselben theils die Fragmente einer verloren gegangenen Tragödie des Euripides: „Antiope“ theils die Manuscripte von Platos „Phädon“ enthielten.

Druck und Verlag von H. Gaarh-Elbing.  
Verantwortl. Redacteur Max Wiedemann-Elbing